

# Bote von der Ybbs.

Seitenummer:

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Ein Volk, ein Reich!

**Bezugspreis mit Postversendung:**  
 Ganzjährig . . . . . S 9.60  
 Halbjährig . . . . . „ 4.80  
 Vierteljährig . . . . . „ 2.40  
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

**Preise bei Abholung:**  
 Ganzjährig . . . . . S 9.20  
 Halbjährig . . . . . „ 4.60  
 Vierteljährig . . . . . „ 2.30  
 Einzelnummer 20 Groschen.

Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Nr. 13.

Waibhofen a. d. Ybbs, Freitag den 2. April 1926.

41. Jahrg.

Allen unsern Lesern, Freunden und Mitarbeitern wünschen wir

## Recht fröhliche Ostern!

Schriftleitung und Verwaltung des „Bote von der Ybbs“.

### Landesparteitag der Großdeutschen Volkspartei.

Sonntag den 28. März fand in den Räumen des niederösterreichischen Gewerbevereines der sechste Landesparteitag für Wien und Niederösterreich der Großdeutschen Volkspartei statt, der einen Massenbesuch aus Wien und aus der Provinz aufzuweisen hatte. Dem Parteitage war am Samstag ein Landesfrauentag und am Sonntag vormittags ein Bürgermeister- und Gemeindevorträtstag, eine Tagung des Großdeutschen Hauer- und Bauernbundes, sowie ein Gewerbetag vorausgegangen, welche Entschlüsse ergaben, die den Landesparteitag beschäftigten.

Der Landesparteitag selbst fand unter Vorsitz der Parteivorsitzenden Dr. Wagner, Bundesrat Birbaumer und Hintermann statt. In seiner Eröffnungsansprache gedachte der Vorsitzende der im verflochtenen Geschäftsjahre verstorbenen Parteigenossen, insbesondere des großen Verlustes, den die Partei durch das Ableben der allgemein anerkannten Frauensührerin, der Abgeordneten Emmy Stradal, erlitten hat.

Von den Parteitagsgästen konnten besonders begrüßt werden: Vizekanzler Dr. Waber, Bundesminister Doktor Schürff, die Abgeordneten Dr. Hampel und Jarboch, Bundesrat Birbaumer, die Landtagsabgeordneten Präsident Dr. Mittermann und Dr. Reich. Der Vorsitzende gab dem Bedauern Ausdruck, daß die beiden Landtagsabgeordneten Ing. Scherbaum und Pechall infolge Erkrankung an den Beratungen nicht teilnehmen konnten.

Im Mittelpunkt des Parteitages standen die politischen Referate und zwar ein Bericht aus dem n.-ö. Landtage, erstattet von Präsidenten Dr. Viktor Mittermann, ein politischer Bericht, gehalten von Vizekanzler Dr. Waber und endlich ein Referat über die nächsten Aufgaben der Großdeutschen Volkspartei, das in Verbindung des Reichsparteivorsitzenden Dr. Wagner erstattete. Eine Reihe wichtiger organisatorischer Fragen fand am Parteitage ihre Erledigung, wobei die kräftige Entfaltung des Deutschen Arbeiterbundes mit Jubel begrüßt wurde.

Der Inhalt der politischen Referate erscheint in folgender Entschlüsse zusammengefaßt:

„Der Landesparteitag der Großdeutschen Volkspartei nimmt die ihm erstatteten geschäftlichen und politischen Berichte genehmigend zur Kenntnis und spricht der Parteileitung, den Mitgliedern der Regierung und den Abgeordneten des Nationalrates, Bundesrates und Landtages Dank und Anerkennung aus. Mit Genugtuung stellt der Parteitag fest, daß die Beziehungen zu dem stammverwandten Deutschen Reich durch offizielle und nichtoffizielle Bemühungen immer enger gestaltet werden. Der Parteitag billigt es, daß die Regierung bei Ordnung der Beziehungen zu den anderen Staaten jede einseitige politische Bindung vermeidet. Das neue Forderungsprogramm der Sozialdemokratie Österreichs hat wiederum bewiesen, daß die Sozialdemokratie vom Staate mehr Ausgaben fordert, als sie ihm Einnahmen zugestehet. Auch aus diesem Grunde ist die Beibehaltung des gegenwärtigen Regierungssystems vollauf gerechtfertigt. Der Parteitag begrüßt es, daß die Forderung einer Ausgestaltung des Wahlrechtes von der Partei bereits zur Erörterung gestellt wurde und ersucht die großdeutschen Abgeordneten in allen Vertretungskörpern auf eine solche Abänderung der Wahlgesetze hinzuwirken, daß bei Wahrung des Verhältnismahlrechtes

## Ostergedanken.

(Von einem führenden Politiker.)

Es liegt etwas Herrliches in dem Wiedererwachen der Natur nach starrer Winterruhe. Nie ist die unerschöpfliche Lebenskraft des Alls deutlicher und für uns Menschen sinnfälliger als in den Tagen, da laue Lüfte über das Land ziehen und es an allen Ecken und Enden zu spritzen und zu sprossen beginnt, da man den Atem des Lebens aus jedem Quell, in jedem Strauch zu spüren glaubt. Wir Menschen, die wir mehr als wir oft glauben mögen, in den lebendigen Kräften der Natur wurzeln — auch wenn uns Beruf und Lebensart hinter Mauern in Amtsräume, Geschäfte und Kanzleien sperren — wir schöpfen aus diesem Wiedererwachen, dieser Erlösung aus der Erstarrung immer wieder viel neuen Lebensmut — und gewohnt, die Dinge des realen Lebens ins Geistige zu übertragen — sehen wir darin auch ein Symbol für die Befreiung von den Fesseln, die uns auferlegt sind. Für uns Deutsche hat ja der Winter ein bißchen lange gedauert. Was Wunder, wenn die Sehnsucht nach dem Frühling, nach dem Wiedererwachen immer brennender geworden ist. Das legt die Frage nahe: sind wir wirklich schon so weit, daß wir wieder hoffen dürfen? Wer Augen hat zu sehen und Ohren hat zu hören, dem ist die Antwort auf diese Frage nicht schwer. Raunzen und Schwarzseher mögen anderer Meinung sein, ewig Unzufriedene mögen den Frühling verdammten, weil nicht gleich die reife Frucht am Baume hängt, wer aber den wirklichen Gang des Lebens zu erkennen vermag, der muß heute mit inniger Freude bekennen, daß es doch allmählich wieder Frühling wird auch in unserem Volke.

Es ist vielleicht belanglos, ob man sich für oder gegen die aktive Teilnahme an dem höchst fragwürdigen Gebilde, Völkerbund genannt, ausspricht, ob man die Bedeutung des diplomatischen Ränkespiels hoch und niedrig einschätzt. Jedenfalls haben die letzten Wochen und Monate gezeigt, daß das deutsche Volk auf dem Wege ist, ein gewisses Maß von Weltgeltung wieder zu erlangen. Es ist nicht mehr wie vor einigen Jahren, da man glaubte, Deutschland ganz und für immer ausgeschaltet zu haben. Heute müßte es für alle Welt klar sein, daß man ein lebenskräftiges, das lebenskräftigste Volk Europas, nicht auf die Dauer in Fesseln schlagen kann. Man mag diesen vielleicht ein wenig äußerlichen Erscheinungen, die das letzte Auftreten Deutschlands gezeitigt hat, wenn man will, wenig Bedeutung beimessen, man wird an der Tatsache nicht vorübergehen können, daß der Wille zur Geltung wieder da ist. Jahrelang war dieser Wille — einst der Lebensnerve der Wismarschen Schöpfung — verschwunden, er war erstarrt,

bedeckt mit Schnee, mit dem Leichentuch alles kraftvollen nationalbewußten Lebens, der international-marxistischen Veröhnungsdufferei. Nun aber ist es, als ob ein Dehnen und Strecken durch das deutsche Volk ginge, als ob dieses Volk eben aus einem bösen Traum erwache. Und es gibt vielleicht kein treffenderes Kennzeichen für seine ungebrochene Lebenskraft als die Tatsache, daß dieses befreiende Aufschlußbestimmen in eine Zeit fällt, in der wirtschaftliche Krisen und Bedrängnisse schwerster Art an der Tagesordnung stehen.

Wir Deutschösterreicher, die wir an der Gestaltung der Verhältnisse im deutschen Mutterlande innigen Anteil nehmen, begrüßen diese Entwicklung mit umso größerer Freude, als auch bei uns ein deutlicher Wandel festzustellen ist. Auch bei uns beginnt der Winter des Marxismus der wärmenden Sonne volksbewußter Einstellung zu weichen, beginnt die Erkenntnis Raum zu gewinnen, daß der Marxismus für unser Volk und unser Volkstum nicht das Leben, sondern den Tod bedeutet. Unser kleiner Staat, den zu erhalten bis zur großen Stunde des Zusammenschlusses mit dem einigen Deutschen Reich unsere erste Aufgabe ist, konnte in der letzten Zeit wenigstens die drückendsten Fesseln abstreifen. Wir atmen wieder etwas freier und wenn uns auch die wirtschaftliche Not noch schwer drückt, so sind die Aussichten für die nächste Zukunft doch schon etwas weniger trübe geworden. Die stärkste Hoffnung liegt für uns wohl in der heute schon als Gewißheit auch von den schärfsten Gegnern hingenommenen Erkenntnis, daß der Anschlußwille in unserem Volkstamm siegreich durchgedrungen ist. Dazu kommt das allmählich auch in weitere Kreise übergehende Bewußtsein, daß treue Hände den Anschluß hegen. Das Verdienst liegt da vor allem bei der nationalen Partei im Parlament, die, wenn auch zahlenmäßig nicht sehr stark und in ihren Absichten oft verkannt, durch zähe Beharrlichkeit und — dies ist vielleicht das größte Lob, das man einer politischen Partei zollen kann — oft auch unter bewußten schweren Opfern an Popularität unbeirrt den Weg aktiver Teilnahme an der verantwortlichen Führung des Staates gegangen ist und damit auch ein Beispiel dafür gegeben hat, wozu uns Osterhoffnung und Osterfreude anregen sollen: Nicht der wiedergewonnene Lebensmut allein tut es, die wiedererwachte Kraft muß auch am richtigen Orte angelegt werden. Arbeit, positive, aufbauende, vom Geiste der Verantwortung getragene Arbeit, das ist es, was wir in unserem Volke brauchen.

eine engere Verbindung zwischen Wähler und Gewählten möglich wird. Der Regierung und der Partei harren in der nächsten Zeit der Legislaturperiode des Nationalrates und des Landtages außerordentlich wichtige Aufgaben. Es entspricht nur dem Zwischenzustand, in dem unser Saat gegen seinen Willen zu existieren gezwungen ist, wenn diese Aufgaben vornehmlich wirtschaftlicher Natur sind. Die Großdeutsche Volkspartei, welche die Berechtigung des privaten Eigentums anerkennt, muß von den öffentlichen Faktoren die endliche Befreiung der letzten volkswirtschaftlich nachteiligen Fesseln des privaten Eigentums unter Bedachtsnahme auf das wirtschaftliche Gleichgewicht fordern. Das Hinausschieben der gesetzlichen Regelung der Mietzinsfrage macht das Problem immer verwickelter. Der Landesparteitag spricht sich auch für eine gerechte Regelung der noch offenen für die Opfer der Geldentwertung so wichtigen Valorisierungsfragen aus und fordert insbesondere die weitmöglichste Berücksichtigung der Wünsche, die von den Angestellten und Ruhestandlern erhoben werden. Der Landesparteitag ist sich bewußt, daß ihre Berücksichtigung abhängt von der Entwicklung der heimischen Produktion und diese bedingt ist von der Förderung des Absatzes heimischer Waren. Der Landesparteitag fordert daher eine zeitgemäße Reform des Zolltarifes, welche, in aufsteigender Entwicklung zwangsweise dem Beispiele unserer Nachbarn folgend, der landwirtschaftlichen und gewerblichen heimischen Produktion einen erhöhten Schutz bringen soll. Wirkungsvoll werden diese Maßregeln durch tarifpolitische Maßnahmen zu ergänzen sein. Der Landes-

parteitag begrüßt auch die über Anregung der Großdeutschen angekündigte Absicht, die fast unerträgliche Steuerlast durch Vereinheitlichung und Vereinfachung der Steuergesetzgebung zu mildern. Ohne dem Staate die unbedingt erforderlichen Geldmittel verweigern zu wollen, gibt der Landesparteitag der Anschauung Ausdruck, daß durch eine den altbewährten Grundsätzen der Allgemeinheit Gerechtigkeit und leichten Einhebbarkeit rechnungstragende Steuerreform der Produktion eine wesentliche Erleichterung zuteil werden könnte. Der Landesparteitag fordert neuerlich die Verabschiedung der Regierungsvorlage betreffend die Angestelltenversicherung. Bezüglich der Alters- und Invalidenversicherung fordert der Parteitag die Ausschaltung der Krankenversicherung aus dem Gesetze und die Ausgestaltung der bestehenden Unfallversicherungsanstalten zu Trägern der Rentenversicherung, welche die Unfalls-, Invaliditäts-, Alters- und Hinterbliebenenversicherung zu besorgen hätten. Der Parteitag hält auch an der Forderung nach der Alters- und Invaliditätsversicherung der selbständig Erwerbstätigen fest. Unter Beobachtung der angeführten Richtlinien und bei erhöhter, durch die Völkerbundkreditkrise zu finanzierender Investitionstätigkeit wird auch die unsere Arbeiterschaft am meisten schädigende Arbeitslosigkeit allmählich auf ein erträgliches Maß herabgemindert werden. Der Landesparteitag stellt mit Bedauern fest, daß sich der Staat noch immer keine Schulverfassung gegeben hat. Er hält den gegenwärtigen Zustand der Notwendigkeit paktierter Gesetze für ebenso unhaltbar, als die auseinandergehende Schulpolitik des



Unterrichtsministeriums und des Wiener Stadtschulrates. In der Stadt Wien fordert der Landesparteitag die schärfste Bekämpfung der produktionsfeindlichen, Arbeitslosigkeit erzeugenden Breiterischen Steuerpolitik. Die Trennung von Wien und Niederösterreich hat auch in dem lezt erwähnten Bundeslande eine ungeheure Anziehung der Steuerhaupte herbeigeführt. Der Landesparteitag begrüßt es, daß führende Persönlichkeiten aus anderen Parteien heute bereits zur Einsicht gekommen sind, daß die von der Großdeutschen Volkspartei bekämpfte Landeszerreißung politisch und wirtschaftlich ein schwerer Fehler war. Er erwartet, daß aus dieser Einsicht, solange es für die Finanzwirtschaft des Landes Niederösterreich nicht zu spät ist, auch die einzige richtige Folgerung abgeleitet und rücksichtslos vertreten werde, nämlich die Wiedervereinigung von Wien und Niederösterreich. Der Parteitag richtet, erfüllt von dem Bewußtsein, daß die Zukunft der völkischen Bewegung in Oesterreich von der Entwicklung der nationalen Einheitspartei abhängig ist, an alle Deutschgesinnten den Aufruf zur Mitarbeit in der Großdeutschen Volkspartei, der einzigen politischen Vereinigung, die es ermöglicht, den Feinden des deutschen Volkes entgegenzutreten und insbesondere den zerstörenden Einfluß des Judentums zu bekämpfen. Der Landesparteitag der Großdeutschen Volkspartei von Wien und Niederösterreich sendet über alle künftlichen Grenzen hinweg den deutschen Volksgenossen, die durch die Friedensdiktate gezwungen sind, unter Fremdherrschaft zu leben, insbesondere den deutschen Südtirolern, die herzlichsten Grüße, in der Hoffnung, daß die Zukunft im großdeutschen Staate wieder gut machen kann, was die Gegenwart diesen schuldlosen Volksgenossen zufügt.

Der Parteivorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: Zu Obmännern wurden gewählt: Dr. Otto Wagner, Bundesrat Rudolf Wirbaumer. Dem Vorstande gehören als Obmannstellvertreter, Kassiere und Sachberater an: Dr. Luz, Adele Eder, Josef Hintermayer, Ingenieur Karl Löschner, Abg. Rudolf Jarboch, Dir. Gustav Hallwich, Jng. Anton Aynedter, Dr. Felix Schnack, Emmerich Bauer, Dir. Josef Heuritsch.

## Politische Uebersicht.

### Deutschösterreich.

Bundestanzler Dr. Ramek hat auf der Rückfahrt von Berlin nach Wien den Umweg über Prag genommen. Vielleicht liegt schon in diesem Wort allein eine Charakterisierung dieses Höflichkeitsbesuches, und wenn man die Trinksprüche überliest, die am Hradschin gewechselt wurden, so findet man kaum einen Satz, der aus dem Rahmen notwendiger diplomatischer Etikette herausfällt. Man merkt nicht einmal irgend eine politische Anspielung, die schließlich immerhin begreiflich gewesen wäre. Aber vielleicht hat der Leiter der tschechoslovatischen Außenpolitik in der Zwischenzeit einsehen gelernt, daß in der Politik nachbarliche Freundschaft und brüderliche Herzlichkeit zwei sehr verschiedene Begriffe sind. Oesterreich sucht ein gutes Verhältnis mit allen Staaten und es hat den guten Willen, an dem Wiederaufbau von Europa mitzuhelfen. Aber diese Art von Freundschaft verpflichtet nicht die Herzen und sie sucht auch nirgends mehr, als sie selbst geben will.

Am Ende zeichnet nichts treffender unser Verhältnis zur tschechoslovatischen Republik, als eine Bemerkung, die der Kanzler bei dem Empfang in Prag zu den Vertretern der sudetendeutschen Presse machte und in der er betonte, daß die gleichen geistigen und kulturellen Bande die Oesterreich mit dem Deutschen Reiche vereinen, uns auch mit den Deutschen in der Tschechoslovakei verbinden. Die Beziehungen Oesterreichs zu der Tschechoslovakei werden immer von der Stellung beeinflusst sein, die die Deutschen in der Tschechoslovakei einnehmen. Nicht an uns kann es liegen, das Freundschaftsverhältnis zwischen den beiden Staaten enger zu gestalten. Man hat in Prag allein die Möglichkeit hierzu. Und das gilt nicht nur für das Verhältnis der Tschechoslovakei zu Oesterreich, sondern auch für das zum Deutschen Reich; so erfreulich es auch sonst für uns sein mag, daß man jetzt auf einmal um unsere Liebe wirbt und seine Meinungen über uns so auffällig geändert hat. Wir können den Worten der tschechischen Machthaber jedoch nicht glauben, solange fast gleichzeitig neue Gewaltmaßnahmen von der tschechischen Grenze von unseren sudetendeutschen Brüdern berichtet werden.

### Deutschland.

Als Vertreter Deutschösterreichs ist Bundestanzler Dr. Ramek in der deutschen Reichshauptstadt der Gegenstand von Ehrungen, die bei uns mit Gemugtung verzeichnet werden können. Was bisher über den Berliner Aufenthalt des Bundestanzlers berichtet wurde, das zeichnet sich durch den Grundton einer Herzlichkeit aus, die besonders in den Reden des deutschen Reichskanzlers und des Bundestanzlers Dr. Ramek, die gewechselt wurden sich ausdrücken. Wir wissen, daß es norddeutsche Art ist, mit den Empfindungen nicht aus sich herauszugehen. Von dieser norddeutschen Art war in der Rede des deutschen Reichskanzlers Dr. Luther nur wenig zu merken. Sie war herzlich in den Stellen, die die Gemeinsamkeit zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich hervorhoben, sie war herzlich auch in der Würdigung der kulturellen Bedeutung Wiens und der schöpferischen Kräfte Oesterreichs. Es hat ohne Zweifel für manche reichsdeutsche Kreise auch einen gewissen erzieherischen Wert, daß der deutsche Reichskanzler die geistig schöpferischen Kräfte Oesterreichs so lebhaft anerkannte. Wenn er in diesem Zusammenhange auch von der geistigen Einheit sprach, die ein unverlierbares Gut sei, unabhängig von der politischen Entwicklung der beiden deutschen Staaten, so wird man diese Kundgebung für die deutsche Kulturgemeinschaft angesichts der gegebenen internationalen politischen Verhältnisse als das hinnehmen können, was augenblicklich von verantwortlicher Stelle über den deutschen Einheitsgedanken gesagt werden kann. Dieser ist ja heute hüben und drüben bereits so stark und in solchem Maße mit dem Empfinden des deutschen Volkes verbunden, daß eine politische Entwicklung der beiden deutschen Staaten gegen den Einheitsgedanken als ausgeschlossen gelten kann.

Wir können in dem Verlaufe des Kanzlerbesuches nur einen weiteren Schritt im Sinne des Anschlusses erblicken und unserer Freude darüber Ausdruck verleihen, daß auch im Deutschen Reiche dieser Besuch als ein solcher in weitesten Kreisen aufgefaßt wurde.

### Tschechien.

Die neue Regierung hat sich nun offiziell als das vorgestellt, was sie von allem Anfang gewesen: als ein Organ zum Fortwursteln, bis eine neue Koalition zusammengeklebt ist. Die Regierungserklärung, die sie abgegeben hat, war kurz und bündig. Dauerte keine fünf Minuten und enthielt die Aufforderung, das Haus möge die Regierung in jenem Programme unterstützen, welches das Haus erst vor kurzem der Regierung Sechla genehmigt hat.

Das ist viel und ist wenig. Viel, wenn man bedenkt, daß die Regierung Sechla allen Schichten alles versprochen, sogar die Versöhnung der Völker versprochen und es begrüßt hat, wenn sich die Minderheiten zur Mitarbeit melden würden, wenig, wenn man bedenkt, daß die Regierung Sechla eben infolge dieses Programms arbeitsunfähig wurde und bald darauf zerfiel. Herr Czerny hätte also sagen müssen, welche Punkte dieses Programms in der ersten Reihe seines Arbeitsprogrammes stehen, welche Schwierigkeiten er zuerst zu lösen gedachte. Das konnte er nicht, weil er gar kein positives Arbeitsprogramm hat. Er hat ja noch nicht einmal eine Mehrheit hinter sich, er regiert nur von heute auf morgen, wird die Probleme an sich heran kommen lassen und in der Zwischenzeit mit seinem berühmten Gendarmen „Ruhe und Ordnung“ halten. Wir haben also ein Kabinett ohne Programm, ohne Mehrheit — und wenn man von Englisch abieht — auch ohne Persönlichkeit. Grund genug für die Annahme, daß es sich lange halten werde.

Ansonsten wird Herr Czerny dem Ministerium seinen Stempel ausdrücken. Die Deutschen kennen ihn. Unter seiner Regierung floß in Deutschböhmen Blut, kam es zu furchtbaren Zusammenstößen zwischen Polizei und Bevölkerung in Tepliz, Aussig, Eger, Graslitz, ohne daß je herausgekommen wäre, wer die Schuldigen waren. Von einer Bestrafung hat man nichts gehört.

So kann man begierig sein, welches Programm die einzelnen Beamtenminister entwickeln werden, nachdem es an einem Programm der Gesamtregierung fehlt.

### Rumänien.

Bratianu, dessen Sturz schon lange prophezeit wurde, ist nun wirklich von seinem Platze gewichen. Sein Nachfolger ist General Avaresku.

Die Zusammenziehung des neuen Ministeriums läßt die Nachwirkungen der Kriegsära, aus der Rumänien noch immer nicht herausgekommen ist, deutlich erkennen. Der Fortbestand eigener Ministerien für die im Kriege erworbenen Gebiete beweist, daß diese dem Staatskörper noch immer nicht vollkommen eingegliedert sind, und die Betrauung von nicht weniger als vier Generalen mit Ministerposten zeigt einen stark militärischen Einschlag in der rumänischen Staatsleitung.

Alexander Avaresku hat eine soldatisch-demokratische Laufbahn hinter sich, wie sie nur in so jungen Staaten wie Rumänien zurückgelegt werden kann. 1863 als Bauernsohn in dem damals noch russischen Bessarabien geboren, arbeitete er sich vom einfachen Soldaten zum Generalstabsoffizier empor, lernte als rumänischer Militärattache in Berlin die damals erste Wehrmacht Europas gründlich kennen und verlor von dem Weltkrieg in verschiedenen Regierungen das Kriegsministerium. Seiner Herkunft aus dem niedrigen Volke eingedenk, gründete er nach dem Kriege, wohl auch unter dem Eindruck der russischen Revolution, die Volkspartei, die sich die Beteiligung des bisher auf sehr niedriger wirtschaftlicher und sozialer Stufe dahinlebenden rumänischen Kleinbauernstand mit ausreichendem Grundbesitz durch entsprechende Verkleinerung der ungeheuren Latifundien der Bojaren zum Ziel setzte. Auf Grund dieses Programmes im April 1920 zum Ministerpräsidenten ernannt, trat Avaresku in scharfen Gegensatz zu den von Bratianu geführten Liberalen der Partei des Großgrundbesitzes und der Finanzwelt, erzielte zwar bei den Wahlen vom Juni 1920 eine starke Mehrheit für die Volkspartei, mußte aber schon im Dezember 1921 den Nationaldemokraten unter der Führung Take Jonescu weichen und hielt sich seither politisch im Hintergrunde. Die neue, zweite Regierung Avaresku beruht auf einem Bündnis der Volkspartei mit den Nationalisten.

### Jugoslawien.

Minister des Außern Rincic erstattete in der Skupstina einen eingehenden Bericht über die Außenpolitik des Königreiches S.H.S. Seine Besprechungen im Auslande hätten, wie er erklärte, einzig und allein die vollständige Konsolidierung der friedlichen Beziehungen und der internationalen Solidarität in Europa

zum Ziele gehabt. In seiner Begegnung mit dem französischen Ministerpräsidenten Briand habe er neuerliche Beweise für die unerschütterliche Freundschaft gefunden die Frankreich und Jugoslawien verbinden. Der Minister sieht eine schrittweise Besserung in den Beziehungen zu Deutschland voraus, das in der Welt nun wieder jenen Platz einnehme, der ihm in Anbetracht seiner politischen und wirtschaftlichen Bedeutung zukommt. Bezüglich der Verhandlungen mit dem Vatikan sei festzustellen, daß der gute Wille beider Parteien eine endgültige und gerechte Lösung der schwebenden Fragen in kurzer Zeit voraussehen lasse. Ueber Oesterreich äußerte er: Die Beziehungen zu Oesterreich befestigen sich weiter. Durch eine ganze Reihe von Abkommen, die im Kompromißwege mit Oesterreich abgeschlossen und unterzeichnet wurden, sind zahlreiche Fragen, die sich durch die internationalen Verträge ergeben haben, bereinigt worden. Weitere diesbezügliche Uebereinkommen werden unsere Beziehungen zum Besten der gegenseitigen Interessen regeln. Innerpolitisch ist die Lage als kritisch zu bezeichnen, da zwischen dem Ministerpräsidenten Pasic und dem radikalen Führer Djuba Jovanovic der Konflikt offen zum Ausbruch kam. Jovanovic tritt ganz energisch gegen den Ministerpräsidenten auf und macht diesen für die Skandalaffären seines Sohnes Radomir verantwortlich. Djuba Jovanovic erklärte vor dem Ausschuß im Klub der Radikalen: „Nach den Geschehnissen dieser Tage will ich mich nicht mehr an den Vorbereitungen für die Feierlichkeiten anlässlich des achtzigsten Geburtstages Pasic beteiligen.“ Diese Äußerung erregte um so größeres Aufsehen, als Djuba Jovanovic gleich darauf den Sitzungssaal verließ. Selbst in der nächsten Umgebung der Regierung wird die Lage als unhaltbar bezeichnet. Stefan Radic erklärte, er verhalte sich neutral, jedoch Journalisten gegenüber versäumte er nicht mit Nachdruck auf die „vorzügliche Lage der Bauernpartei“ hinzuweisen. Es verlautet, daß sowohl Radic als auch Maximovic bei der Bildung des neuen Kabinetts in Betracht kommen werden.

### Frankreich.

Daß Briand als Ministerpräsident bald stürzen wird, gilt allen politischen Kreisen Frankreichs als absolute Sicherheit. Als ebenso sicher gilt aber seine Wiederkehr als Außenminister, das heißt als der Mann der Locarno-Politik. Für die Frage der Nachfolgerschaft ist die Feststellung wichtig, daß Briand jetzt wie vor dem Linkskartell gestürzt werden wird. Das Kartell ist Briand in der Frage der Finanzpolitik sehr böse, und nicht einmal unberechtigt, denn Briand hat das Kartell parlamentarisch nicht fair behandelt. Da das Kartell Briand stürzen wird, wird das Kartell auch die neue Regierungsbildung bestimmen, das heißt die Politik des Linkskartells wird die Grundlage der Regierungspolitik bleiben. Daran ändert nichts die Tatsache, daß Poincares Mitwirkung an der nächsten Regierung sehr ernsthaft erwogen wird. Diese Mitwirkung Poincares würde keinerlei „Aua nach recht“ bedeuten, denn er käme nicht als Parteipolitiker in Frage, sondern nur als „Sachminister“ — als Finanzminister. Poincare ist seinerzeit in der großen Frankopanik wegen des einzig richtigen Punktes seines Programmes, wegen seines unerbittlichen, aber auch unwiderleglichen inneren Finanzprogramms gestürzt worden. Mittlerweile hat man sich in Frankreich überzeugt, daß die Frankanrettung nur mit Poincares Finanzprogramm zu erreichen ist, und daß der hartköpfige Poincare auch der beste Mann ist, es durchzukämpfen. Es ist daher auch anzunehmen, daß Poincare bereit sein wird, seine übrigen politischen Ambitionen beiseite zu lassen, da in diesem Augenblick der Finanzretter Frankreichs zu sein, sogar seinen unbändigen Ehrgeiz befriedigen kann. Und da er mit Herriot persönlich stets gut befreundet war, so ist eine Kombination Herriot-Poincare zurzeit tatsächlich denkbar, ohne den Linkskurs in Frankreich zu verändern.

### China.

Die Verhandlungen zwischen der Peking Zentralregierung und den angreifenden Marschällen, die seit einigen Tagen geführt wurden, sind gescheitert. Der strittige Punkt bestand hauptsächlich darin, wem die Staatseinnahmen der Peking Regierung zufallen sollten. Die Führer der Nationalregierung wollten die Einnahmen nicht als Friedenspreis ausgeben. Infolgedessen haben die Marschälle auf einer Kriegskonferenz in Tientsin die Fortsetzung des Marsches auf Peking beschlossen. Die Operationen, die einige Tage geruht hatten, werden unmittelsbar wieder aufgenommen werden. Die Lage in Peking ist augenblicklich recht ungeklärt. Die Führer der Pekingpartei haben zwar den fremden Gesandtschaften mitgeteilt, daß die Ordnung in der Hauptstadt gewährleistet werde und keine Gefahr für die Fremden bestehe. Der Ring der Marschälle um die Hauptstadt schließt sich jedoch von Tag zu Tag enger. Südwestlich von Peking befinden sich 20.000 führerlose Soldaten ohne Löhnung und Verpflegung, die eine erhebliche Gefahr darstellen. Große Distrikte sind durch den militärischen Durchzug verarmt, die Landbevölkerung flieht in dichten Haufen vor den heranrückenden Truppen. In der Pekingregierung selbst hat sich unter dem Druck der Lage ein Umschwung bemerkbar gemacht. Zwar wird von der Moskauer Regierung ein scharfer Druck ausgeübt, um die Regierung zum Festbleiben zu zwingen. In der Kuomintang (Anhänger Rußlands) macht sich jedoch eine immer gedrücktere Stimmung geltend. Die radikalen Studenten sind verängstigt und ruhig, und man ist prinzipiell bereit, nachzugeben.



### Höhere Holzindustrieschule in Mödling.

Es ist beabsichtigt, an der technisch-gewerblichen Bundeslehranstalt in Mödling ab kommendem Studienjahre 1926/27, also ab Mitte September 1. J., eine vierjährig organisierte private höhere Lehranstalt mit Öffentlichteitsrecht für das mechanische wie chemische Teilgebiet der Holzverwertung zu eröffnen. Da mit der technisch-gewerblichen Bundeslehranstalt in Mödling auch ein Anstaltsinternat verbunden ist, welches in gleicher Weise für die Studierenden der zu errichtenden Holzindustrieschule gegen mäßige Gebühr wohnliche Unterbringung, Ganztagsverpflegung, unterrichtliche und sportliche Nachhilfe, ärztliche Ueberwachung usw. bietet, ist es auch den in anderen Bundesländern sowie im Auslande wohnenden Eltern erleichtert, ihren Söhnen das Holzindustriestudium in Mödling zu ermöglichen. Zur Aufnahme in den 1. Jahrgang wird die mit durchwegs mindestens gutem Erfolge absolvierte 3. Klasse einer öffentlichen Bürgerschule oder die absolvierte Untermittelschule nebst der erfolgreichen Ablegung einer eigenen Aufnahmsprüfung verlangt. Erfolgreiche Absolventen des 2. Jahrganges einer höheren gewerblichen Lehranstalt können ohneweiters bereits in den 3. Jahrgang der zum heurigen September zu eröffnenden höheren Holzindustrieschule übertreten. Das Studium dieser Schule schließt mit einer öffentlichen Reifeprüfung, welche bei entsprechendem Erfolge die eventuelle Fortsetzung der Ausbildung als ordentlicher Hörer an der Hochschule für Bodenkultur in Wien ermöglichen soll. Interessenten, welche über das vorangeführte Ausmaß von Vorbildung nicht verfügen, können nach Maßgabe der vorhandenen Mängel als Gäste am Unterrichte der höheren Holzindustrieschule teilnehmen und desgleichen im Anstaltsinternate Aufnahme finden. Wegen näherer Auskünfte wende man sich unmittelbar an die Direktion der technisch-gewerblichen Bundeslehranstalt in Mödling bei Wien, Technikerstraße 3.

nicht, derzeit noch nicht eingezogen werden und weiterhin ihre Gültigkeit behalten. Ein Umwecheln ist zwecklos, da dieselben von den Staatskassen noch weiterhin ausgegeben werden.

\* **Volksbildungsverein.** Die verehrlichen Mitglieder des Zweigvereines Waidhofen a. d. Hbs des n.ö. Volksbildungsvereines werden hiermit auf den am 7. April 1926 (8 Uhr abends) im alten Rathausaal stattfindenden Lichtbildvortrag über „Die Edda“, gehalten von Herrn Pfarrer Fleischmann aus Steyr, ganz besonders aufmerksam gemacht und hiezu freundlich eingeladen.



Nur echt im Originalpaket mit Bild Pfarrer Kneipp:

**Kathreiners Kneipp Malzkaffee**

— Niemals offen ausgewogen. —  
Die verehrlichen Hausfrauen sind im eigenen Interesse höflichst ersucht, Nachahmungen, die fast immer minderwertig sind, und namentlich sogenannte offene Ware beim Einkauf zurückzuweisen.

\* **Generalversammlung der Kleidermacher-Fachgenossenschaft.** Dieselbe findet am Dienstag den 6. April 1926 um 8 Uhr früh im Großgasthof Inzführ statt. Nationalrat Herr Franz Zehetgruber wird über Organisation und Fachzeitschrift sprechen. Erscheinen der Mitglieder Pflicht!

\* **Mieterortungsgruppe Waidhofen.** Es diene den Mitgliedern neuerdings zur Kenntnisnahme, daß Einzahlungs- und Auskunftsstunden n u r jeden ersten und zweiten Sonntag eines jeden Monats im Sitzungszimmer, Rathaus, 1. Stock, stattfinden. Außer bei Ründigungsfällen werden in den Privatwohnungen keine Auskünfte erteilt. Wegen der Osterfeiertage entfallen die Stunden am 4. April und wird daher der 18. April eingeschaltet.

\* **Todesfall.** Einen schweren, unerfeglichen Verlust hat der Schlossermeister Ludwig Stöckl und seine Frau erlitten. Ihr einziger Sohn, das einzige Kind Arthur, Hochschüler an der Hochschule für Welthandel, ist einem schweren Leiden im jugendlichen Alter von 20 Jahren unerwartet schnell erlegen. Der Verstorbene wurde auf einer Reise nach Brünn von einer Blinddarmentzündung überrascht und konnte leider trotz zweimaliger Operation nicht mehr gerettet werden. Die Leiche wurde nach Waidhofen überführt. Das Begräbnis fand Donnerstag nachmittags unter großer Teilnahme statt. Dem Sarg zur Seite schritten Chargierte der Wiener Burschenschaft „Hubertus“, der Stöckl angehörte, mit gegönemem Schläger in voller Weis. Auch der Turnverein „Lützow“ und die Zentralverbindung „Ostgau“, Regierungsrat Abg. Ing. Scherbaum gaben dem Toten das letzte Geleit. Am offenen Grabe sprach ein Vertreter der Burschenschaft „Hubertus“ kurze Abschiedsworte dem Bundesbruder. Der Verstorbene war seinerzeit einer der besten Schüler an der hiesigen Realschule und oblag seinem Hochschulstudium mit großem Eifer und Fleiße. Den gramgebeugten Eltern, deren Hoffnung und Stolz der so rasch Verschiedene war, wendet sich die allgemeine herzliche Teilnahme zu.

\* **Die Mitglieder des Leichenbestattungsvereines** der Bediensteten der Bundesbahn, Post- und Telegrafendienst, Land- und Gemeindeangestellten in Waidhofen und Zell werden aufmerksam gemacht, daß die Einzahlung der Mitgliedsbeiträge am Sonntag den 11. u. 18. April in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags im Gasthause Rogler, Waidhofen, Untere Stadt, stattzufinden hat.

\* **Wettervorausage für April.** Was der April uns für ein Wetter bringt und besonders zu den Osterfeiertagen, netmachen die „Wettermacher“ folgendes: Am den 1. wolfig und sonnig, nachts kalt. Am 3. vielleicht geringer Niederschlag stellenweise. Der Ostermontag dürfte angenehmes Wetter bringen, der Montag jedoch etwas gefährdet sein, da um den 5. und 7. Trübung mit leichtem Niederschlag eintreten dürfte. Wind und Nachtfrostgefahr fällt in diese Zeit. Am den 12. veränderliches Wetter, Wind, Niederschlag, stellenweise Gewitter. Am den 17. nachts kalt mit Niederschlag, vielleicht Schneetreiben, Aprilwetter. Dann einige bessere Tage, doch bald wieder Wind, starke Bewölkung und Niederschlag. Besonders um den 28. veränderliches Wetter.

\* **Ostermontag: Konzert Anna Antl-Matowig im Hotel Inzführ.** Die Künstlerin beherrscht die chromatische Harmonika, ein gewiß seltenes Instrument, geradezu meisterhaft und bringt ein sehr sorgfältig gewähltes Programm zum Vortrage. Der junge Violinkünstler Fred Schade, ein 12-jähriger Knabe aus San Franzisko erhielt seine Ausbildung an der Wiener Staatsakademie durch Professor Feißt und hat durch seine künstlerische Betanlagung die Aufmerksamkeit hervorragender Musiker auf sich gezogen. Es verspricht dieser Abend den Musikfreunden unserer Stadt ein wirklicher Kunstgenuss zu werden und wünschen wir den Künstlern einen recht schönen Erfolg. Vorverkauf Buchhandlung Albert Herzig. Alles andere besagen die Maueranschläge.

\* **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Hbs.** Stand der Spareinlagen mit 1. Jänner 1926 Sch. 2.333.486.85. Im 1. Quartal wurden von 2122 Parteien (darunter 204 Neueinlagen) Sch. 527.878.62 eingelegt und von 742 Parteien Sch. 307.611.05 behoben, so daß mit 31. März ein Einlagenzuwachs von Sch. 2.553.754.42 aufscheint mit einem Einlagenzuwachs von Sch. 220.267.57 im ersten Vierteljahr. Im Scheckverkehr wurden in 1926

## Ortliches.

### Ans Waidhofen und Umgebung.

\* **Evangelischer Gottesdienst für Waidhofen und Weyer.** Waidhofen: Karfreitag, vormittags 9 Uhr, Hauptgottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier (Neumayer). Ostermontag, abends 6 Uhr, Festgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier (Fleischmann). — Weyer: Ostermontag, nachmittags 1/3 Uhr, mit Abendmahl.

\* **Turnverein „Lützow“.** Turner und Turnerinnen, die ihre Anmeldung zum Bundesturnfest in Wien (15. bis 18. Heumonds) noch nicht vollzogen haben, mögen dies umgehendst nachholen und zuverlässig am Dienstag den 6. ds. am Turnplatz ihre Eintragung in die dort aufstehenden Anmeldebogen vornehmen lassen.

\* **Germania.** Die ersten Ausfahrten des deutschen Radfahrvereines finden zu den Osterfeiertagen, d. h. 4. und 5. April statt. Zusammenkunft jedesmal um 1/2 Uhr nachmittags am Unteren Stadtplatze. Ziel wird dortselbst vereinbart. Gleichzeitig diene den Mitgliedern und Freunden zur Kenntnis, daß der geplante Gesellschaftswanderabend am Samstag den 10. April im Gasthose des Herrn Franz Stahrmüller in Zell stattfindet.

\* **Von der Post.** Es wird neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Noten zu 1 Schilling, bzw. zu 10.000 Kronen, ob mit Aufdruck „Ein Schilling“ oder

## Der Roland von Berlin.

Roman von Willibald Alexis.

79. Fortsetzung.

„Ja unsere Familie galt etwas! sie sprach ein Wort mit auf den Landtagen, und sie meinten, es wären nicht die schlechtesten Worte wesen. Und wir zählten keine schlechten Männer, wo es drauf und los ging. Mein Großvater war Landeshauptmann, und das Land war damals nicht schlechter dran als iht.“

Ein „So“ des Gastes mochte den Junker etwas stutzig machen, und er fuhr fort: „Ich meine die Ritterschaft. Blitz und Sturm! Wenn gute Familien da zusammenhielten, gab's Ansehen und Ehre, und auf den ärmsten Better fiel davon ab. Was ist nun! Zersplittert Treiben. Jeder läuft seinen Weg. Die einen murren und schließen sich ein auf ihren Höfen, die andern hofieren um den Burggrafen. Statt für die Familie zu sorgen, hascht jeder um ein Amt oder ein Stückchen Ehre. Als ob ein Fürst einem Edelmann und Ritter Ehre geben kann, die er nicht schon im Blute hat!“

Etwas mißtrauisch sah er zum Ritter auf: „Oder seid Ihr des Dafürhaltens?“

Der Gast lachte und schlug mit der Hand gegen den Degenriff: „Meines Dafürhaltens gibt das die beste Ehre.“

„Ihr seid mein Mann. Wo ist die iht zu holen! Wenn ein guter Mann sich rührt, probieren möchte, was seine Knochen aushalten, ei der Taufend, da wird geschickt und geschrieen, und angezettelt. Er wird verstrickt und vorgeladen. Sag Euch, lieber Herr, ist nichts Gutes mit den Hohenzollern ins Land kommen. Lauter Neues, Sprache, Sitten, Recht, Einrichtungen. Und das Neue wuchert und dampft. Wir werden alle dran ersticken.“

Und Herr Gottfried holte tief Atem: „Weiß der Geier, was fuhr in die rein! Alles aufstänkern wollen, schichten und einrichten! Und was kommt dabei raus? Niemals was Gesehtes. Die vor ihnen, die Luxemburger, ließen's gehen, wie es ging. Die Bayern sollen's auch so gehalten haben. Warum sie nicht? Warum müssen sie alles anders machen wollen?“

„Man sagt im Reich, es sei vordem hier verdammt schlecht hergegangen,“ bemerkte der Gast.

„Herr Gott, mag sein. Aber es ging doch. Wo ein Loch im Weg war, man wußte es, und ging drum rum. Bei diesen Nürnbergern, die der Himmel ins Land geschneit, soll nun alles in die Richte gehen, und wo der Vater aufhörte, da fährt der Sohn fort.“

„Sie werden im Reiche sehr gerühmt ob ihrer Mannhaftigkeit, Ausdauer und ruhigen Besonnenheit.“

„I, Herr Jesus Christus, laß sie rühmen! Und manhaft sein meinethalben gegen die Türkenhunde, wie Ihr, lieber Herr, getan, aber nicht gegen gute christliche Ritter und alte Edelleute. Was müssen sie uns scheren! Nein al swären wir nicht ihr Blut, echtes adliges Blut, stechen und pladen sie uns. Sonst kam wohl einer über den andern auf, der unter ihm sein mußte, als wie die Quitzpaws. Das war nicht gut. Aber man half sich, vertrug sich mit ihnen. Wo aber kommt iht ein einziger auf, nämlich für sich, der ihnen nicht um den Bart hegt! Da werden die Register so genau geführt, als nicht Kaiser Karl der Vierte tat, der das Landbuch schreiben ließ. Da soll man von allem, was man nimmt und tut, Rechenschaft geben. Ist dazu der Ritterstand! Und alle Güter nicht frei haben, sondern zu Lehn tragen. Das unterstanden sich die Luxemburger nicht, und die Bayern hätten das mal tun sollen! Wir waren so freie Leute —“

„Geworden,“ fiel der Gast ein. „In den Zeiten der Anordnung, hab ich mir sagen lassen in des Kaisers Kanzlei. Zu den Zeiten der alten Fürsten, der Aska-

nier, waren die Ritter alle der Markgrafen Vasallen.“

„Aber was für Vasallen!“ fuhr der Junker auf. „Unsere Väter standen tagaus tagein in Stahl und Erz. Da gab's täglich zu tun gegen die Heiden und schlimme Nachbarn. Vasallen waren sie ihren Fürsten, aber auch ihre Kriegsgesellen. Die Fürsten waren nichts ohne sie. Das erkannten sie, und im Feld und Zelt ward der Kleine mit dem Großen freund. Die alten Fürsten starben aus, der Adel blieb leben. Wenn viele zusammengeschaßt, und ihr Blut zusammenschloß in eine Grube, wes ist dann die natürliche Erbschaft, so einer stirbt und keine Söhne hat? Des Kumpans, der mit ihm stritt, schaffte und blutete. Von den Fürsten ging's auf die Kumpanei des Adels über. Das erkannten auch die Bayern an, und die Luxemburger nicht weniger. Nun soll's mit einemmal anders sein. Schickt uns da Kaiser und Reich, die sich nimmer um uns kümmern, wenn's uns schlimm ging, die Nürnberger Burggrafen ins Land, sollen uns verwesen und regieren, und tun, als wenn's ih'es wäre, was unser ist.“

„Nun sind sie aber drin.“

„Gott sei's geklagt. Wir hätten so ruhig leben können.“

„Draußen im Reich haben sie kuriose Gedanken. Die Fürsten meinen —“

„Das ist's eben, lieber Herr, daß die Menschen so viel meinen, und die Fürsten auch; die doch wahrhaftig Besseres tun könnten. Und Räte legen sie sich zu, die ihnen nichts als dumm Zeug ins Ohr reden. Wenn's alles bliebe, als es war, dann blieben die reich waren reich, und die arm waren arm. Und wer was mit dem andern auszumachen hat, der macht's mit ihm aus. Da braucht sich kein dritter drum zu kümmern. Nun werden durch die verfluchten Meinungen und Ratschläge die reich waren arm, und die arm waren reich. Ist das eine Ordnung, und sie schwagen von Ordnung, die sie herstellen wollen! Miß du dich doch nicht in das, was dich nicht angeht; das ist die beste Ordnung und der beste



Posten Sch. 1,309.776.33 eingezahlt und in 1292 Posten Sch. 1,223.509.65 rückbezahlt, somit ein Einlagenzuwachs von Sch. 81.266.68 zu verzeichnen ist. Der Stand der Schenkungen beträgt am 31. März 1926 Sch. 543.733. Ab 1. April werden die Schalter unserer Anstalt an Werttagen mit Ausnahme des Samstagnachmittags von 8—12 Uhr vormittags und 2—3 Uhr nachmittags für den Parteienverkehr geöffnet sein. Am Karfreitag sind die Schalter der Sparkasse sowie auch der Verkehrsbank geschlossen.

\* 1. Waidhofer Kapellschützengesellschaft (Gasthof Rogler). Vereinschießen am 29. März 1926. Tiefstschußbeste: 1. Herr Josef Zwack 53 Teiler, 2. Herr Franz Brem 56 Teiler, 3. Herr Heinrich Ellinger 72 Teiler. Kreisbeste: 1. Herr Franz Zinnert 46 (49), 2. Herr Hubert Hognas 44 (51), 3. Herr Hans Hrabny 44 (51) Kreise. Gleichzeitig wird sämtlichen Vereinsmitgliedern mitgeteilt, daß am Montag den 12. April von 7—12 Uhr abends ein hübsches Schlußschießen im Rahmen des Vereines stattfindet. Nebst einer größeren Anzahl schöner Sachbeute (Spenden) werden alle Strafbeste zur Austragung gelangen und wird fast jeder Teilnehmer ein Best erreichen können.

\* Todesfall. Am 27. März wurde im Alter von fast 90 Jahren Frau Anna Haberl, die vormalige Besitzerin des Gasthauses zum „Hieslwirt“, die sich allseitiger Beliebtheit und Wertschätzung erfreute, zu Grabe getragen; mit ihr ist ein Vorbild aus Alt-Waidhofens besserer Zeit dahingegangen. Zur Inhaberin der renommiertesten und beliebtesten Tausenstation unserer Stadt pilgerten alltäglich Fremde und Einheimische durch die Weyrerstraße oder über die Buchenberganlagen und der Garten bei Mutter Haberl vereinigte nicht selten bis auf das letzte Plätzchen das angesehenste Publikum, welches bei vorzüglichem Kaffee und heiterer Gesellschaft die angenehmen Mußstunden verbrachte. Mit nimmermüder Emsigkeit sorgte sie auch noch in vorgeschrittenen Jahren für das Wohagen ihrer Gäste, welches sie jederzeit höher als den persönlichen Vorteil einschätzte. Alle, welche diese schlichte, auch von mancherlei Lebensschicksalen heimgesuchte Frau in ihrer unbeirrbar rechtschaffenheit und Herzengüte kannten, werden ihr immerdar ein ehrendes Gedenken bewahren.

\* Schlußschießen des Deutschen Schulvereines Südmärk. Am Dienstag den 30. März fand in Herrn Roglers Gasthof das diesjährige Schluß-Bolzschießen statt. Die Beteiligung hieran war eine sehr rege, es waren drei gute Bolzgewehre zur Verfügung, die bis 11 Uhr nachts in eifrigster Benützung standen. Viel Spaß erregte die von Herrn Gerl kunstvoll angefertigte Festscheibe, einen Osterhasen darstellend, der bei jedem Volltreffer den Schützen seinen Respekt durch freundlichen Gruß und strammes Wenden des Kopfes bezeugte und gleichzeitig unter der Blume ein prächtiges Oster-Ei zum Vorschein brachte. Tiefstschußbeste erhielten: 1. Herr Rudinka 8 Teiler, 2. Herr Dr. Effenberger 8 Teiler. Kreisbeste gewannen: 1. Herr Joh. Hammeringer 41 Kreise, 2. Herr Gerl 41 (46) Kreise. Zum Schluß kamen die zahlreichen Jurbeste zur Verteilung. Damit endete das diesjährige Schulvereins-Bolzschießen, das heuer nach mehr als 15-jähriger Pause wieder auflebte und in künftigen Wintern seine Fortsetzung finden soll. Herr Obmann H. Nadler dankte in seiner Schlußansprache vor allem den drei eifrigen Schützenmeistern, den Herrn Rudinka, Rükschl und Ellinger, die viel Zeit und Mühe opferten für die Vorbereitung und Durchführung der Schießabende, ferner Herrn Gerl für die Anfertigung der zwei Festscheiben, der Kapellschützengesellschaft bei Rogler für die freundliche Ueberlassung

des Schießstandes, Herrn Herbergsvater Rogler und seiner umsichtigen Frau Gemahlin und Herrn Brem. Der Erfolg der Schießabende ist sehr zufriedenstellend. Die Waidhofer Ortsgruppe kann dem Schulverein eine namhafte Summe als Reingewinn übermitteln. Mit dem Wunsche, es mögen diese Abende in künftigen Wintern ihre Fortsetzung finden und eine ständige und gemütlige Einrichtung der Deutschen Schulvereinsortgruppe werden und bleiben und mit einem kräftigen Schützenheil wurde das Schießen geschlossen.

\* Heimische Industrie im Film. Die „Industria“ Zentralstelle zur Erzeugung und Verbreitung österreichischer Industrie-, Gewerbe-, Lehr- und Kulturfilms (Regisseur Karl J. Nowak) hat sich eine große Aufgabe gestellt, um einerseits die Fabrikation bestimmter Artikel unserer Inlandsindustrie im Laufbilde vorzuführen und so der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, den Vorgang der Erzeugung verschiedener Artikel und Gebrauchsgegenstände des täglichen Bedarfs zu sehen und besonders der Jugend Stoff zum Nachdenken und zur Aneiferung zu geben. Andererseits sollen durch diese Lehrfilme, die nicht nur im Inland vorgeführt werden, sondern auch ins nahe und ferne Ausland wandern, die Erzeugnisse unserer heimischen Industrie überall bekannt gemacht werden. Vor kurzem hat obige Zentralstelle einen Film beendet, der die Erzeugung von Emailgeschirr vom rohen Blech bis zum versandfertigen Gebrauchsgegenstand in wohl gelungenen Bildern vor Augen führt. Eine interne Vorführung dieses Films, der in dem Musterbetrieb der Firma Gebr. Rieß in Ybbitz aufgenommen wurde, fand am Sonntag den 28. v. M. vor einem Interessentenkreis im Hieslwirt statt. Ein interessantes Bild moderner Fabrikationsweise mit den neuesten technischen Betriebsmitteln und Maschinen. Vom rohen Blech durch Schneid- und Walzmaschi-

Ostern.

Schließt des Winters starrer Panzer noch so lang die Erde ein,  
noch so lang der Sonne  
Hüllen Nebel, düstre Wolken  
hält des Nordwinds eisig Wehen noch so lang Natur  
in Bann —  
Einmal wird's doch wieder Frühling, Ostern wird's in  
Flur und Tann.

Und wenn noch so lang geknechtet, armes deutsches Volk,  
du bist,  
Wenn die ganze Welt verbunden dir zum Feind geworden  
ist,  
Wenn dein ehrlich deutsches Streben noch so lange war  
verkannt,  
Einmal wird die Wahrheit siegen, Ostern wird's im  
deutschen Land.

Dann, mein deutsches Volk, befreiet wirst du wieder  
aufersteh'n,  
Deine Fesseln, deine Ketten werden dann in Trümmer  
geh'n,  
Osterfeuer werden glühen, Freude folgt auf Not und  
Leid,  
Sieh, schon teilen sich die Wolken — bald naht deine  
Osterzeit!

Gediegene Neuheiten  
in Anzug-, Kostüm-, Kleider- und Wäschstoffen  
in jeder Preislage für den Frühjahrsbedarf im  
Tuch- und Modewarenhaus  
1718  
Ferdinand Edelmann, Amstetten.

nen zur mächtigen Erzenterziehpressen, die dem Artikel mit einem Druck schon die Form gibt, wandert dann das Produkt durch verschiedene Fertigungsmaschinen in die Glüherei. Sodann gehts in den Emailraum, wo Stück für Stück in die Emailmasse getaucht, geschleudert und im Trockenofen vollendet wird. In Sortier- und Packräumen wird letzte Hand angelegt und in Kisten verpackt rollt dann die Fertigware auf dem eigenen Geleise von der Fabrik zur Bahnstation. Eine idyllisch gelegene Arbeiterkolonie, von Schrebergärten umgeben, geben Zeugnis, daß die Firma auch für das Wohl ihrer Arbeiter besorgt ist. Die Bilderreihe beschloßen einige gelungene Aufnahmen aus dem Familienleben der Werksbesitzer. Die Rießwerke in Ybbitz, ein Musterbetrieb auf dem Gebiete der Emailgeschirrfabrikation, bringen ein Geschirr auf den Markt, das ob seiner tadellosen Ausführung und Feuerfestigkeit sich weite Absatzgebiete erobert hat.

\* Frühlingkonzert des Männergesangvereines. Der Märzsturm orgelt auf den Höhen und leitet mit tiefem Paukenschall das große Frühlingkonzert der Natur ein. Mit warmem Hauche löst er die letzten hell glänzenden Lichter aus, die der Winter lange genug leuchtend erhalten; mit seinem Sterben oben hebt unten ein Klingeln und Singen an, den baldigen Sieg des Lenzes zu verkünden: die taufend fröhlichen Bächlein, die nach toller Bubenart kopfüber zu Tal stürzen, melden sich mit Murmeln, Gurgeln und Rauschen, von allen Zweigen schallt sein Naken aus ungezählten Vogelkehlen, Wiege und Wald sind erfüllt von heißbrünstigem Sehnen und glückverheißendem Ahnen, und in des Menschen Brust schwillt es und drängt es nach einem Jubellied der Befreiung. Es ist die beseligende Zeit der vorgezählten Herrlichkeiten — und die goldenen Tage der Frühlingkonzerte, die hagelbicht auf die Erde fallen, dämmern. Denn was in langer Winternacht das Herz ersehnte, die Brust erfüllte, das ringt sich los im Lied, es will hinaus, es muß hinaus, die letzte Schranke bricht. Auch unser braver Männergesangverein tut da mit, nach allgemeinem Brauch und der Satzungen Gebot verlegt er sein erstes Konzert in diese Zeit der treibenden Kräfte. Diesmal wurde es mit erhöhter Spannung erwartet, denn Besonderes kündigte sich an: Eine Hans Sachs-Feier sollte damit verbunden werden zur Erinnerung an den größten Meistersinger, der vor 350 Jahren die Augen schloß. Der Männergesangverein lud zum Weihe des Abends einen Sänger aus Wien ein und die Freunde des Vereines und sonstigen Verehrer der Kunst erschienen darum zahlreich in Erwartung höherer künstlerischen Genüsse. Vermißte man wohl den bestrikenden Wohlklang der Stimme, die Fülle und Weichheit in der Höhe, wie die Erinnerung an einst in uns noch lebendig ist, so konnte man sich doch an dem schönen, edlen Vortrag, man denke an Schuberts „Die Post“, an dem innigwarmen tiefen Empfinden in Liszts „Es muß was Wunderbares sein“ erfreuen. Durch diese zwei Lieder hat Herr Falbl allen Kundigen bewiesen, daß er ein trefflicher Sänger ist, trotz der gegenteiligen Ansicht vieler, die kaum in der Lage und auch berechtigt sind, ihr abfälli-

Rat. Und was tun die Nürnberger? Alles umgekehrt. In alles mischen sie sich. Zuerst in den Adel. Haben uns unsere Lehen genommen, weil wir uns unserer Haut wehrten und unser Recht verteidigten. Izt möchten sie gar in unsere Küchen und Speisesäle ruden und sehn, wieviel wir trinken und beten. Da wird ein Orden gestiftet, der soll uns geschliffen machen. Den Teufel auch, wer sich nun nicht will schleifen lassen! Nun geht's an ihre lieben, verhätschelten Kinder, an die Städte. Schon recht, denen gönnt ich's. Und wenn sie ihnen viel Kopfzerbrechens machen, desto besser für beide. Am Ende möchten sie sich auch in unsere Bauern mischen und sehn, was sie für uns arbeiten und nicht arbeiten. Immer zu! Auch den Priestern untern Chorrock geschaut, und wie sie räuchern und singen. Wohl bekomm's ihnen. Sag ich doch, lieber Herr, sie möchten aus den Marien eine Nürnberger Uhr machen, wo ein Rad ins andere greift und Stunden weist und schlägt, tick, tack, ein Schlag als der andere, und sie ziehen sie auf, und dann muß sie laufen, wie sie wollen. Wozu hat uns der liebe Gott gemacht? Daß wir sein, wie uns der Schnabel gewachsen ist. Aber sie möchten ihn uns drehn und stutzen, als sie wollen. Ist eine Sünd und Schandel!

Und anscheinend übte der gute Ritter auch im Leben den Satz, den er ausgesprochen, daß sich keiner in des andern Angelegenheiten zu mischen habe. Denn er ließ es ruhig zu, wenn der Gast mit seiner Tochter lustwandelte, oder sich gar anmutig über Tisch mit ihr unterhielt, wobei es viele seine Scherze gab, und das Fräulein gar oft sehr rot wurde. Aber sie hatte es gern und konnte gar nicht abwarten, wenn er fort war, bis er wiederkam. Und ebendestgleichen dünkte jeder Ritt und jede Jagd, die er mit dem Herrn Gottfried machte, dem Gaste, der doch sonst ein Freund von derlei Lustbarkeiten war, überlang, bis er zu dem holden Fräulein zurückkehrte. Das gab dann ein Geschwätz und Erzählen. Und wenn der Junfer sich entschuldigte, daß er einem so edlen Gaste keinen Zeitvertreib schaffen könne in seiner

öden Burg, so war das nur so hingesagt. Die beiden konnten gar keinen besseren Zeitvertreib haben und Herr Gottfried auch nicht, wenn er zusah und hörte. Und er dachte: „Es ist mein einzig Kind, und schön und gut und holdselig und ablig als eine im Lande, und wär schad, wenn einer ihrer Bettern sie kriegte. Die sind schon gute Jungen, aber —“ Das andere verschluckte er. Und wenn seine Augen auf die geborstenen Mauern und Decken umherblickten, und er an die schweren Ritzen dachte, die in des Gastes Kämmerlein standen, dann dachte er auch: „Damit ließe sich schon Burg Malchow wieder aufbauen, daß es ein Ansehn hätte, und wäre ein schöner Herrensitz für deine Agnes.“ Denn daß der Gast vormem hier im Land begütert gewesen, und Haus und Hof verkauft, das hatte er schon aus den Gesprächen heraus

Wes das Herz froh ist, davon geht der Mund über. Also lobet der Gast einmal die deutschen Frauen, und hätte er nirgend so schöne und huldreiche gesehen als in seinem Vaterland, wobei er denn gar Erstaunliches erzählte, wie die Frauen im Morgenlande gehalten würden. Die dürften sich nicht sehen lassen, und schwarze Mohren bewachten sie als ihre Zosen, und gingen verhüllt in dicke Schleier, daraus nur die Augen vorblickten, die wären aber wie Kohlen und Blitze und hätten schon manch Unheil angerichtet, denn sie wären wie toll, wenn sie einen Blondkopf sähen und blaue Augen. Die Agnes und die Muhme glaubten's kaum, aber der Herr Gottfried dachte so bei sich: „Er wird's auch erlebt haben“, und freute sich, daß er noch aus dem Unheil davongekommen. Nun sagte er aber, einem guten Deutschen werde erst wieder froh, wenn er blonde Haare und die guten himmelblauen Augen sähe, und die wären nirgend schöner als in seinem Vaterlande. Drum wolle er auch nicht wieder hinaus, und hier ein Haus sich bauen und drin bleiben, und sein Schild aufhängen, und suchen, was ihm Gott beschere. Da waren alle recht froh, und sie stießen an auf des Ritters neues Haus,

und was ihm Gott da hinein beschere werde. Und wie der Fremde und Agnes sich zufällig beide ansahen, wurden beide blutrot und senkten die Augen; die andern aber lachten und igt ward erst angestochen und getrunken und gesungen. Der Junfer ließ sein Bestes aus dem Keller bringen.

Andern Tags war eine Wolfsjagd. Ein rechtes Wetter war dazu. Und wie schlug des Fräuleins Herz, als sie den Reitern nachsah, die in Büffelwämfer bis über den Kopf geschnallt und kurze Spieße mit Widerhaken in der Hand, in den Wald ritten, und der eine wandte sich immer um und grüßte noch, und sie grüßte wieder. Um den Hals trug er eine blaue Schnur, die hatte sie ihm gegeben; daran hing ein Kreuzlein von Eibenholz. Das, sagte sie ihm, wahre vor Stich und Biß böser Tiere. Daher schlug auch ihr Herz gar nicht aus Furcht, daß ihm ein Wolf Schaden tue. Auch ohne die Schnur und das Kreuz hätte sich darum Agnes nicht gesüchelt. Denn um eine Wolfsjagd jagt kein Fräulein, wenn es auch ihr Schatz wäre, der mitzieht. Aber weiß Gott, mit dem Spinnrad wolt es gar nicht fort; auch riß alle Augenblick der Faden, und dann nahm sie aus dem Schrank ein lebern Rätlein, und öffnete es, und sah mit Brwunderung und fast mit Schreck auf die bunten leuchtenden Steine, die in dem Halsband saßen, und daran hing ein rot funkelndes Herz.

„Ach Muhme, Muhme!“ sprach sie, als die ihr zusah. „Mir ist's doch, als könnt ich's nicht annehmen.“

„Ei Märchen, warum nicht?“

„Es ist zu kostbar und schön, und man weiß doch nicht —“

„Was weiß man nicht?“

„Wo er's her hat“, entfuhr es Agnes Lippen, und sie erschrack selbst und wurde blaß.

„Ei, Kind, das mußt du nicht denken. Ein so guter und ehrenhafter Ritter, wo wird der's anders herhaben, als ehrlich aus dem Krieg. Und wenn nicht, so hat er's ehrlich nachher gekauft von seinem Beutegeld. Was



## Verkehrsverband Ybbstal.

**Straßenbesichtigung.** Im Anschlusse an die Kommissionierung der Garingbrücke, bezw. des Neubaus derselben in Langau findet am 7. und 8. April eine Besichtigung und Studienfahrt durch das Ybbstal von Hilm-Kematen bis Langau statt, um einen Ueberblick über die dringendsten Forderungen der Bevölkerung zu bekommen, ist doch ein Großteil der Straßen in einem Zustande, der der einheimischen Bevölkerung zur Qual wird, den Fremden aber abschreckt, unser schönes Tal aufzusuchen. An dieser Fahrt nehmen teil der Referent für Straßenwesen der Landesregierung Herr Oberbaurat Niedl, Herr Oberbaurat Hafschel, die Straßenobmänner, für den Verkehrsverband Ybbstal der Anreger dieser Studienfahrt Min.-Rat Dr. Stepan und der Obmann des Verbandes Ing. Glöckler, in jeder Gemeinde die Vertreter der Gemeinde und des Ortsausschusses des Verkehrsverbandes Ybbstal. In Waidhofen sollen insbesondere auch die Pflasterungsverhältnisse am Unteren und Oberen Stadtplatz eingehend besichtigt werden. Von besonderer Wichtigkeit ist auch die Umlegung des Rogelsbacherberges und die Verbreiterung der Straße von Lunz zum See. Im Anschlusse an die Ausarbeitung des Projektes für die Umlegung der Straße am Zellerain kann dann eine Kostenberechnung der gesamten gründlichen Herstellung des Straßenzuges von Mariazell bis Waidhofen, bezw. Weyer erstellt werden und ist zu hoffen, daß dann, wenn auch die Gemeinden und Einzelinteressenten beisteuern, den berechtigten Klagen gründlich abgeholfen wird. Die Ortsausschüsse des Verbandes werden gebeten, Wünsche ehest an den Geschäftsführer des Verbandes nach Göstling zu übermitteln.

**Geologische Kurse.** Universitätsprofessor Dr. Erich Spengler wurde für Vorlesungen und Kurse vom Ortsausschusse Göstling gewonnen. Dieselben beginnen am 1. August, abends; Vortrag mit Lichtbildern „Entstehung der Erde“, am 2. abends allgemeiner Vortrag „Entstehung unserer Alpen“, ebenfalls mit Lichtbildern. Die Kurse sind tagsüber und dauern bis 9. und sind verbunden mit Wanderungen ins Kohlenrevier, ins Hochtaugelgebiet, Lunzersee und Dürrnsteingebiet. Kursbeitrag 7 Schilling, für Lehrer und Studenten steht auch freie Mächtigungs zur Verfügung. Anmeldungen werden bereits jetzt von der Geschäftsstelle entgegengenommen.

**Zigaretten- und Zigarrenpackung.** Da in der letzten Zeit im Ybbstale von der Fabrik in Linz keine Zigaretten in Packung von 10—20 Stück und keine Tabacos usw. von 25 Stückpackung ausgegeben wurden, wurde über Ersuchen der Interessenten bei der Finanzbehörde der Verband vorstellig.

**Bilder aus der Eisenwurzen.** Dieser Heimatführer, der in keinem Hause und insbesondere in keiner Gaststätte fehlen darf, wurde vom Unterrichtsausschusse der Handelskammer dem Plenum vorgeschlagen, in einer Anzahl von 100 Stück anzuschaffen und die Bücher an andere Handelskammern, Schulen zu verteilen und als Prämien für Schüler abzugeben. Wader! Zahlreich sind die Dankschreiben, die von den Sektionen des D. u. De. Alpenvereines aus Deutschland einlangen, an die aus den Subventionsbeträgen der Gemeinden und Ortsausschüsse des Verkehrsverbandes, die in dem nächsten Berichte veröffentlicht werden, unentgeltlich zu Reklame-

zwecken Bücher versandt wurden und ist zu hoffen, daß gerade heuer sehr viele Reichsdeutsche auch unser Gebiet aufsuchen werden.

**Spenderkarten.** Die Verbandsleitung hat an die Ortsausschüsse Spenderkarten für 1926 ausgegeben und wird die Bevölkerung gebeten, für die Zwecke des Verbandes ihr möglichstes beizutragen. Spendenbeträge über 5 Schilling werden in den Blättern ausgewiesen.

**Postbeförderung.** Der Verband wurde bei der Postdirektion in Wien vorstellig, daß der Nachtzug ab Amstetten 3.55 mit dem Sommerdienste die Bahnpost mit Pakete bis nach Selztal befördern möge, wodurch alle die Orte bis Admont bereits in den Frühstunden ihre Post und Pakete erhalten würden.

**Heimatausstellung Eisenwurzen.** Bisher haben folgende Persönlichkeiten ihre Teilnahme zugesagt: Ehrenpräsidium Herr Landeshauptmann Dr. Buresch, Bürgermeister Lindenhofer-Waidhofen. Für den Ehrenausschuß Landesrat Oskar Hellmer, Landesrat Anton Jar, Gust. Richter, Komm.-Rat, Handelskammerrat Primarius Dr. Höllrigl, Mistelbach, Hofrat Dr. Willfort, Bezirkshauptmann Amstetten, Landesregierungsrat Dr. G. Obentraut, Bezirkshauptmann, Scheibbs, Landesregierungsrat Dr. Börös, Bezirkshauptmann, Mürzzuschlag, Nationalrat Fr. Sehetgruber, Purgstall, Landtagsabg. Leop. Traunfellner, Scheibbs, Sektionschef a. D., Landeslandwirtschaftskammerdirektor Dr. Franz-Poelzenbach, Wien, die Ministerialräte der Generaldirektion für Post und Telegraph, Ing. Altman und Dr. Stejskal. Die Besichtigung der Ausstellung wurde zugesagt von der Alpiner Montangesellschaft, Böhlerwerke, Landesjugendamt, Landeshydrographische Anstalt, Wasserkraftwerke, die Fremdenverkehrskommission der Marktgeme. Mariazell bringt zahlreiche Bildwerke usw., das Fremdenverkehrsreferat der Landesregierung wird Dioramen von Waidhofen und vom Detischer ausstellen, Präsident Dr. Panz wird eine Karte der Entwicklung der Eisenindustrie mit allen Hammerwerken in den einzelnen Tälern anfertigen, zahlreiche Anmeldungen von kleinen Arbeiten, von Erzeugnissen der Industrie, des Handwerkes, des Hausfleißes sind bereits eingelangt, so daß die begründete Hoffnung besteht, wir bekommen ein prächtiges Bild von unserer schönen Heimat, das uns selbst erst recht die Heimat zeigen wird, was wir Schönes besitzen und die Fremden anregen wird, länger in dem schönen Gebiete zu verweilen und das in der Ausstellung Gebotene an Ort und Stelle selbst kennen zu lernen und mancher Geschäftsmann wird auch einen praktischen Nutzen aus dieser Heimatschau erzielen. Anfragen und Anmeldungen sind bis 15. Mai an den Vorsitzenden des Verbandes Wien, 7., Westbahnstraße 5, zu richten. Am 7. April um 9 Uhr vormittags findet in Waidhofen (Rathaus) eine Tagung der Vertreter der der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Verbände statt und werden jene Gemeinden des Gebietes, die bis jetzt keinem Verbands angehören, gebeten, sich ehest zu entscheiden, welchem Verbands sie sich anschließen, bezw. einen eigenen Verband zu bilden. Dies gilt insbesondere von den Orten Kleinreifling, Hieslau, Eisenerz, die selbstverständlich bei ihren Landesverbänden Steiermark und Oberösterreich trotzdem weiter verbleiben. Dr. Stepan.

teilung der freim. Feuerwehr zufließt, ist zu hoffen, daß der große Saal im Hotel Ginner jedesmal voll besetzt sein wird. Die Rollenbesetzung verbürgt einen äußerst genüßreichen Abend. Alles Nähere durch die Plakate.

— **Lilly Wagner auf dem Deutschen Schulvereins-Abend.** Anschließend an die Hauptversammlung erfreute Fr. Lilly Wagner, die Tochter des Gerichtsvorstehers von Amstetten, die zahlreich erschienenen Zuhörer mit Lieberdorträgen. Die Sängerin verfügt über eine umfangreiche, überaus kräftige, in allen Lagen wohlklingende Stimme. Ihre Vorträge zeigten, daß sie bei ihrer Meisterin — Professorin am neuen Wiener Konservatorium in Wien und Konzertsängerin Kamilla Palfisyanik — eine ausgezeichnete Schulung genöß, was ihre Atemtechnik, ihre überaus deutliche Aussprache und ihr natürlicher, dem Inhalt und der Stimmung jedes einzelnen Liedes entsprechender Vortrag erwiesen hat. Sie fand bei den Zuhörern allerstärksten Beifall, umso mehr, als sie alle Lieder frei aus dem Gedächtnisse vortrug. Wir sind überzeugt, daß der Sängerin eine schöne Zukunft bevorsteht. Sie sang Wolfs „Zugreise“, Griegs „Ich liebe dich“, Brahms „Wiegenlied“, Strauß „Zu-eignung“ und über drängendem Beifall der Zuhörer als Zugabe den Walzer der Muffete aus der „Boheme“, sowie Mayer-Hellwards „Ballgeflüster“. Wir hoffen, die Sängerin in Amstetten recht bald wieder hören zu können. Wir würden uns einer Unterlassung schuldig machen, wenn wir bei diesem Anlasse nicht feststellten, daß Herr Richard Hauswirth, Hörer der Hochschule für Belthandel in Wien, die Sängerin am Bösendorferflügel auf das feinsinnigste begleitet hat.

## Emmerich Kronfellner

Uhren, Gold-, Silber-, Alpaka- und Chinasilberwaren, Optik

2205

Verlangen Sie Preisliste! Amstetten, Rathausstraße Nr. 10 Verlangen Sie Preisliste!

— **Deutscher Turnverein.** (Turnlehrer.) Ab 1. Ostermond (April) wird der Turnbetrieb bei sämtlichen Vereinsabteilungen unter der sachmännischen Leitung des vom Verein hiezu angestellten geprüften Turnlehrers Hans Schmidt aus Linz stehen. Dieser Schritt hat sich im Laufe der Zeit bei unserem sich stetig vergrößernden Verein als unumgänglich notwendig erwiesen. Da auf Grund einer Verfügung des Ortschulrates die Jugendaufteilungen im Winter nur bis 6 Uhr und im Sommer bis 7 Uhr turnen dürfen, haben sich mit Rücksicht auf die berufliche Inanspruchnahme der Turnwart und Abteilungsleiter in der Beaufsichtigung des Turnbetriebes bei diesen Abteilungen Schwierigkeiten ergeben, die nun durch die Bestellung eines eigenen Turnlehrers beseitigt erscheinen, der sich eben ausschließlich im Verein betätigt. Erfreulicherweise hat sich ja schon in den weitesten Kreisen der Bevölkerung die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß für die gesunde körperliche Entwicklung der Jugend das Treiben von Leibesübungen von grundlegender Bedeutung ist, was von jedem Arzt bestätigt wird. Im Turnverein findet die Jugend all das, was der körperlichen Erziehung förderlich ist, mit Maß und Ziel vereinigt. Nicht die Heranbildung von Gipfelstürmern („Champions“, „Bomben“, und Weltrekordjägern) in einzelnen Übungszweigen („Disziplinen“) hat der Turnerbund und seine Vereine im Auge — sind ja ihre Angehörigen durchwegs Menschen, die sich für einen Beruf vorbereiten oder bereits einem solchen nachgehen. In den Vereinen des Deutschen Turnbundes (1919), zu denen unser Verein gehört, wird jedem Übungszweig nach seiner Möglichkeit das gleiche Augenmerk zugewendet: Gerätturnen, volkstümliche Übungen (Laufen, Springen, Stoßen, Schleudern, Werfen usw.), Stemmen, Ringen, Fechten, Schießen, Eis- und Schneelauf, Schwimmen, Wandern, Bergsteigen und Radsahren, ferner Spiele (Hand-, Faust-, Schlagball- und Geländespiele), rhythmische und körperformende Übungen, Volkstänze und Reigen. Neben diesem weit ausgedehnten Felde wird in den bündischen Turnvereinen noch ein zweites mit der gleichen Sorgfalt betreut: die geistige und sittliche Erziehung ihrer Angehörigen. Pflichtbewußtsein, Ordnungssinn, Gehorsam, Wahrhaftigkeit und Urteilsfähigkeit, Liebe zum Vaterland, zum Volk und zur Heimat — diese Eigenschaften, die den Menschen veredeln und ihn über alles Häßliche und Niedrige erheben, in ihnen wachzurufen und stark zu machen, haben sich die Vereine des Deutschen Turnbundes ebenfalls zum leuchtenden Ziel gesetzt. Erfahrene, treugesinnige Männer, die selber Väter sind, haben sich dieser Aufgabe gewidmet. So mögen jene Eltern, die ihre Sproßlinge schon bisher auf den Turnplatz schickten, sich freuen, daß in unserm Verein durch die Aufnahme eines Turnlehrers ein weiterer Schritt nach vorwärts getan wurde; zaghafte aber unter dieser Nachricht endlich ihre Aengstlichkeit überwinden; jene Eltern jedoch, die sich bisher mit dem Gedanken, ihr höchstes Gut, ihre Kinder, dem wohlthätigen Einfluß des Turnens zugänglich zu machen, überhaupt noch nicht befaßt haben, mögen sich veranlaßt sehen, anderer Ansicht zu werden. Der Turnrat hat die Bestellung eines Turnlehrers reiflich erwogen und aus einer Reihe von Bewerbern, die sich auf Grund einer Stellenausschreibung gemeldet haben, Herr Schmidt ausgewählt, der aus der bestbewährten Linzer Turnschule Professor Hirths hervorgegangen ist und durch vorbildliche Zeugnisse seine Befähigung für die Ausübung eines Turnlehreramt besetzt hat. Aber nicht nur den Jugendaufteilungen sondern auch den Jungen, Männern, Frauen und Mädchen

## Amstetten und Umgebung.

— **Evangelische Gottesdienste.** D i e r s o n n t a g den 4. April, vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst mit anschließender Beichte und hl. Abendmahl. Kindergottesdienst um 9 Uhr vormittags. Ort: Evangelischer Kirchensaal, Preisbacherstraße 8. Auf neuerliche Anfragen von verschiedenen Seiten wird bekanntgegeben, daß die Gottesdienste öffentlich sind und daher jedermann Zutritt hat.

— **Dv. Ferrialverbindung „Althaus“ — Stiftungsfest.** Ostermontag, 7½ Uhr abends in der Schützenhalle (Schießstätte) F e i t - K o m m e r s, Ostermontag 10 Uhr vormittags Frühkaffee, 11 Uhr Farbenbummel, 1½ Uhr nachmittags Ausflug nach Tiefenbach. Deutschgesinnte Gäste herzlich willkommen.

— **Deutscher Radsfahrerverein.** Osterfahrt nach Lunz. Abfahrt Ostermontag, 7 Uhr früh vom Gasthof Dingl, Rückkehr Ostermontag.

— **Deutscher Turnverein.** (Osterwanderungen.) Geeignete Witterung vorausgesetzt. Zweitagefahrt (zu Rad) über Turner: Ostermontag, ab 6 Uhr früh (Schulwiese) über Grein, Kreuzen nach St. Thomas und Ruine Klingenberg, Mächtigungen im St. Thomas am Blasenstein, Ostermontag Ruinen Sagenegg und Ruthenstein, Rückfahrt durchs Kaarntal zur Donau, Grein. Ganztagswanderung für Turner und Turnerinnen: Ostermontag, ab 7 Uhr früh (Schulwiese) über Viehdorf, Heinstetten, Neustadt, Höggang, Wörtherinsel nach Grein (Treffen mit der Radsfahrerriege), Rückweg über Stift Ardagger. Halbtagswanderung (alle Abteilungen): Ostermontag, ab 1 Uhr mittags (Schulwiese) über Eisenreichdornach, Viehdorf, Edthof nach Stift Ardagger (Treffen mit den Teilnehmern der Ganztagswanderung und der Radsfahrerriege), gemeinsamer Rückweg. Wandergäste herzlich willkommen. — **B u n d e s t u r n f e s t** 15. bis 18. Heumond (Juli) 1926 in Wien. A n m e l d u n g. Die Anmeldefrist läuft am 15. Ostermond (April) ab. Alle Turner und Turnerinnen, welche am Bundesturnfest teilzunehmen beabsichtigen, haben sich zur nächsten Turnstunde zuverlässig am Turnboden

zwecks Anmeldung einzufinden. Anmeldeversäumnis zieht den Verlust der Festbegünstigungen (Zahpreisermäßigung, ermäßigtes Nachtlager usw.) nach sich. Auch Festbesucher wollen sich vor genanntem Tage bei Turnwart Karl Boglhuber anmelden, damit die erforderliche Anzahl Festkarten (25%ige Zahpreisermäßigung!) angefordert werden kann. W e r b e t f ü r z a h l r e i c h e n B e s u c h des größten und erhabensten deutschen Turnfestes Österreichs!

— **Bezirkschulrat.** Am Donnerstag den 8. April findet im Amstettner Gemeinderatssaal eine Sitzung des Bezirksschulrates statt.

— **Trauertommers für Notar Robert Senkowsky.** Der Bericht hierüber folgt wegen Platzmangel in der nächsten Folge.

— **Deutscher Familienabend.** Am 10. April 1926 veranstaltet die deutsche Verkehrs-Gewerkschaft, Ortsgruppe Amstetten um 8 Uhr abends im Saale Neu einen Familienabend unter Mitwirkung des Quartettes vom deutschen Volksgesangverein Wien (Kawag-Quartett). Herr Dr. G. Kotek (Tenor), Obmann des deutschen Volksgesangvereines Wien bringt Volkslieder zur Laute sowie Jodler zum Vortrage, das Quartett zwei- und vierstimmige Volkslieder und Volkstänze. Die uns rühmlichst bekannte und bewährte Vortragskünstlerin Frau M. Lakmayer-Zober, Wien, bringt mundartliche Dichtungen ersten und weiteren Inhaltes. Näheres die Plakate.

— **Theatervorstellung zugunsten der Rettungsabteilung.** Samstag den 17. April um 8 Uhr abends und Sonntag den 18. April um 3 Uhr nachmittags bringt eine Dilettantengruppe das ausgezeichnete Lustspiel „Der keusche Lebemann“ von Arnold und Bach zur Auf-führung. Da der gesamte Reinertrag der Rettungsab-

**Elegante Damen- u. Mädchen- u. Kinder-Hüte**  
von der billigsten bis zur feinsten Ausführung sowie Modernisierungen.  
**Mizzi Zeiner, Modistin — Amstetten**  
Burgfriedstraße 14 (nächst dem neuen Bezirksgericht) 1900



wird Hr. Schmidt ein tüchtiger Lehrer sein, dem wir zu seinem Amtsantritt ein herzlich willkommen und Glückwünsche entgegenbringen. — An dieser Stelle sei allen Gönnern des Deutschen Turnvereines, die ihm durch ihre Opferwilligkeit diesen Schritt ermöglichten, der wärmste Dank des Turnrates zum Ausdruck gebracht.

— **Gastspiele des Stadttheaters St. Pölten.** Seit dem Herbst des Vorjahres hofften wir Amstettner immer auf das Erscheinen der St. Pöltner Theaterkräfte. Nun wurde vor Wochen tatsächlich als Erstaufführung „Das verwunschene Schloß“ für Montag den 29. März angekündigt. Im letzten Augenblick wurde „das verwunschene Schloß“ in die „Gräfin Mariza“ umgeändert. Im allerletzten Augenblick wurde die Vorstellung vom Montag auf den Mittwoch verschoben. Zum Schluß wurde diese Aufführung ganz abgejagt. Wenn als Grund dieser Abjage der mangelhafte Vorverkauf angeführt wird, so wollen wir der Theaterleitung doch sagen, daß sehr viel durch die andauernden Umstellungen gesündigt wurde. Ein Rückschluß auf die Theaterendigkeit der Amstettner ist somit nicht berechtigt, sondern sind wir überzeugt, daß bei günstigerer Zeitfestsetzung (nicht knapp vor Ostern) bestimmt ein guter Besuch zu gewärtigen gewesen wäre.

— **Hauptversammlung Deutscher Schulverein Südmärk.** Am Donnerstag den 25. März fand im Hotel Hofmann die diesjährige ordentliche Hauptversammlung statt. Der Besuch war ein ausgezeichneter. Herr Oberlehrer Reimann eröffnete als Obmann die Versammlung, gedachte der Volksgenossen in Südtirol und in der Tschechoslowakei und begründete die Notwendigkeit der deutschen Schularbeit auch in der Nachkriegszeit. Hierauf erfolgte die Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung, die genehmigt wurde. Den Tätigkeitsbericht erstattete Obmann Reimann, dem wir in der Hauptsache folgendes entnehmen: Im Mai fand im großen Saal Ginner der sehr gut gelungene Volkstanzabend statt, die Anschlagtafel wurde hergestellt, vom Afrikareisenden Klein ein Vortrag gehalten, im Juni sprach Wanderlehrer Hieb, im November fand eine Ortsgruppenversammlung aller Ortsgruppen der Umgebung statt; im ganzen fanden 9 Ausschusssitzungen statt. Den Kassabericht erstattete in Vertretung der Zahlmeisterin ebenfalls der Obmann. Die Ueberprüfung erfolgte durch Herrn Kofthaimer und Fr. Pöbel und erfolgte hierauf die Entlastung. Bei der Wahl wurde der alte Ausschuß, dem seitens der Versammlung der beste Dank ausgesprochen wurde, wiedergewählt. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 1 Schilling festgelegt, so daß es also auch den Unbemittelten möglich ist, diesem Volksverein anzugehören. Ueber die wertvolle Mitwirkung des Fr. Willi Wagner berichten wir an anderer Stelle. Abschließend hielt Dr. Kubisch einen Lichtbildervortrag über „Südtirol — ein Südtirol geraubten deutschen Kulturlandes“ mit wunderschönen Aufnahmen des geknechteten Landes. Humoristische Lautenlieder des Herrn Lehrer Norbert Krausz beschloffen die gelungene völkische Veranstaltung, die alle Teilnehmer sicher immer in bester Erinnerung behalten werden.

— **Vortrag des Generals Alfred Kraus.** Die Italiener können sich nicht genug tun in ihren Schmähungen gegen die Deutschen, weil diese es gemagt haben, sich über die unerhörte Bedrückung ihrer Brüder in Südtirol aufzuhalten. Sie schwimmen noch immer in einem Siegesrausch und ihre Einbildungen kennen keine Grenzen. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß ein Mann auftritt, welcher die Leistungen der Italiener im Weltkrieg sehr genau kennt und uns wahrheitsgetreu zu schildern vermag. Wir können da erfahren, wie es mit ihren Siegen eigentlich bestellt war. Dieser Mann ist niemand Geringerer als der General der Infanterie Alfred Kraus, der an dem Siege unserer Truppen bei Karfreit selbst einen großen Anteil hat. Dieser Vortrag hat nicht den Zweck, zu neuen Feindseligkeiten zu ermuntern, sondern er hat nur die Aufgabe, die Ehre der Oesterreicher und der mit ihnen verbündeten deutschen Waffenbrüder zu retten und die feindliche Ueberhebung ins rechte Licht zu stellen. Der Vortrag findet am Montag den 12. April im hiesigen Stadtkino statt. Alle, denen die Ehre unseres Volkes am Herzen liegt, werden ersucht, sich diesen Abend für jenen Zweck freizuhalten und bestimmt zu erscheinen.

— **Schulärztlicher Dienst.** Nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten wurde gegen Ende des Vorjahres in der Gemeindevertretung die Einführung des schulärztlichen Dienstes für alle Schulen der Stadt beschloffen und wurde zu Beginn des heurigen Jahres dieser Dienst aktiviert. Zur Durchführung wurden zwei Schulärzte bestellt und hat sich die Lehrerschaft aller Schulen sofort freiwillig in den Dienst der Sache gestellt und die weitgehendste Förderung zugesagt. Der Zweck dieser Einrichtung soll die ständige Ueberwachung sämtlicher Schulkinder durch den Arzt sein, um einerseits vorhandene gesundheitliche Schäden festzustellen, dieselben den Eltern bekannt zu geben, andererseits im zunehmenden Alter die Besserung oder Verschlechterung der Krankheiten zu überwachen und Ratsschlüsse zu deren Bekämpfung zu geben. Die erste Aufgabe des Schularztes ist daher die genaue Untersuchung sämtlicher Schulkinder, wobei insbesondere auf Untersuchung der Augen, Ohren, des Ernährungszustandes, den Grad der Entwicklung im Verhältnis zum Alter Gewicht gelegt wird. Werden bei einem Kinde Schäden der Gesundheit festgestellt, so sind die Eltern hievon zu verständigen, um sie auf deren Vorhandensein aufmerksam zu machen und die Heilung einzuleiten. Solche Kinder bleiben in besonderer Evidenz des Arztes und wird durch spätere neuerliche Untersuchung der Stand, bezw. Fortschritt oder Besserung

des Leidens beobachtet. Hiedurch kann bei vielen körperlichen Schäden, welche dem Laien auch bei größter Aufmerksamkeit nicht auffallen können, in kurzer Zeit die notwendige Behandlung durch den Arzt und Heilung erreicht werden, während sonst das Leiden mangels der Kenntnis des Bestandes durch Jahre fortgeschleppt wird und schwere Schädigungen eintreten können. Der Gesundheitszustand jedes Kindes wird in einem eigenem Katasterblatte evident gehalten, im Falle eines Besuchs der Schule wird dieses Blatt der neuen Schulleitung übersendet, sodas dieselbe sofort über den Gesundheitszustand des neuen Schülers orientiert ist. Bei Beendigung der Schulzeit wird den Eltern über Verlangen Ratsschlüsse über den zu ergreifenden Beruf vom gesundheitlichen Standpunkte aus erteilt. Diese ständige Ueberwachung durch den Arzt wird nunmehr bezüglich aller Kinder aus Amstetten durchgeführt. Die Vertreter der nach Amstetten eingeschulten Landgemeinden wurden zwar eingeladen, sich auch hinsichtlich ihrer Kinder der Aktion anzuschließen, doch erklärte ihr Sprecher, daß die Bauern so eine neumodische Einrichtung nicht notwendig haben und selber besser wissen, ob ihren Kindern etwas fehlt oder nicht. Die Gemeinde Amstetten muß daher trauernd auf diese Mitwirkung verzichten, heßt aber trotzdem, daß sich diese Einrichtung auch so bewähren wird.

— **Kameradschaftsverein Preinsbach.** — **Namens tagsständchen.** Am 19. März feierte unser Gründer und Ehrenmitglied, Herr Dekonomierat Bürgermeister Josef Gr im, im Kreise seiner Familie sein Namensfest. Aus diesem Anlasse sammelte sich die vollständige Vereinsmusikpelle mit den Vereinsmitgliedern und hielten ihrem Gründer am Vorabend ein Ständchen, eine Ovation, die den Herrn Bürgermeister umso mehr freute, als ihm das plötzliche Erörten der Musik eine volle Ueberraschung war. Herr Johann Galdberger, Kommandant des Vereines, hob in seiner Gratulation die Verdienste des Gefeierten um die Gründung überhaupt um das Zustandekommen des Vereines hervor. Herr Dekonomierat Grim dankte in herzlichsten Worten für die ihm dargebrachte Hulldigung mit der Versicherung, daß er auch weiter dem Verein, der als solcher zur Förderung des guten Geistes und zum harmonievollen Zusammenhalten in der Gemeinde durch sein kameradschaftliches Wirken sicherlich viel beiträgt, in jeder Hinsicht fernerhin gewogen bleibe. Hierauf versammelten sich die Gratulanten am Tische des Gefeierten zu gütlicher Zause und bei fröhlichen Musikklängen wurde die Feier noch einige Stunden im Gemütlichen weitergeführt.

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger Amstetten, Schönbrunn-Dorf Haag und Preinsbach.** — **Ausrückung zur Auserkennungsfest.** Alle drei Vereine rücken zur Auserkennungsfest mit Fahne und Eichenlaub in Uniform aus. Zahlreiche Beteiligung erbeten. Zusammenkunft um 1/25 Uhr im Gasthof Neu.

— **Öffentliche Gemeinderatssitzung.** Am Dienstag den 30. März fand um 4 Uhr nachmittags eine öffentliche Vollsitzung des Gemeinderates statt. Bürgermeister Reich war zum erstenmale und zwar krankheits halber (Grippe) entschuldigt. Den Vorsitz führte Vizebürgermeister Ackerl. Von den 28 Gemeinderäten waren 20 anwesend, die übrigen ebenfalls krankheits halber entschuldigt. Als erster Punkt wurden der Dringlichkeit halber die Wehrversicherungsarbeiten am Greinsfurter Wehr in Verhandlung gezogen. Ing.-Büro Fleischinger war durch seinen Chef Ing. Fleischinger und einem Mitarbeiter vertreten, die an der Hand der ausgearbeiteten Pläne das große Renovierungsprojekt dem versammelten Gemeinderate zergliederten. Als Grundlage wurde der unbedingte Einbau eines kollektiven (gegen Auswaschungen sichernden) Sturzbodens, System Fleischinger, einstimmig angenommen. Die Ausführungsarbeiten werden durch die Firma Fleischinger ausgeführt und kommen natürlich nur die fünf bedeutendsten Betonfirmen Oesterreichs in Betracht. Der Voranschlag wurde mit 120.000 Schilling ausgearbeitet. Das sachmännische Urteil mehrerer Stellen geht dahin, daß bei einem nächsten Hochwasser das Wehr einen Einsturz zu gewärtigen hätte. Infolge der Wildheit des Ybbsflusses sind schon alle größeren Kraftwerke darangegangen, kollektive Sturzbodens, System Fleischinger, einzubauen (Waidhofen usw.). Man kann sich leicht vorstellen, welche Folgen ein Durchbruch der Wehrmauer haben würde: Amstetten ohne Licht und Kraft für mindestens 1/2 Jahr! (Siehe Bruck a. d. Mur). Die Bedeutung dieser Auslage wird das Elektrizitätswerk aus eigenen Mitteln aufbringen. 2. Der Rechnungsabschluss des Krankenhauses wurde genehmigt. Desgleichen die neuen Verwaltungsabgaben. 3. Da eine Baracke im Harter Lager, in der 14 Familien untergebracht sind, am Ende ihrer Bestandsfähigkeit angelangt ist, sah sich die Gemeinde vor die Notwendigkeit gestellt, Ersatz zu schaffen. Der Vorschlag ging dahin, vorläufig eine Baracke im Winklartner Greinsfurter für 6 Familien zu erbauen. Es wurde die Rücküberweisung dieses Vorschlages an die Bauktion beschlossen und die Ausarbeitung eines Projektes für 12 Wohnungen angeordnet. 4. Der freiwilligen Feuerwehr (Rettungsabteilung) wurde zur Anschaffung eines Rettungsautos 1.000 Schilling bewilligt. 5. Für den Friedhof wurde ein zweiter leichter Verrentungsapparat angeschafft. 6. Der Vorschlag der christlich-sozialen Partei, die Hausbesorgerordnung auch in Amstetten wirksam zu erklären, wurde nach 1/2-stündiger Wechseltrede mit den Stimmen der Großdeutschen, der Gewerkepartei und der Sozialdemokraten abgelehnt. Durch die Annahme dieses Vorschlages wären einerseits die Mieter finanziell schwer belastet worden, andererseits

das Verfügungsrecht der Hausbesitzer, deren Rechte ohnehin arg geschmälert sind, noch mehr eingeengt worden (Unfundbarkeit der Hausbesorgerordnung). Ueberdies sind wohl in Amstetten wenig Häuser, die so groß sind, daß sie einen Hausbesorger nach Wiener Muster benötigen. 7. Weiteren 4 Bewerbern wurden Baustellen zur Errichtung von Einfamilienhäusern bewilligt. Insgesamt wurden im letzten Jahre 47 Baustellen (außer den Invalidenhäusern) für Siedlungszwecke von der Gemeinde beigestellt. Sicher ein Beweis für das soziale Empfinden unserer neuen Gemeindevertretung. 8. Der Vorschlag für die Namensänderung des Inneren und Äußeren Graben und der Inneren und Äußeren Wiedener wurde wegen zu hoher Kosten zurückgestellt. Hingegen ist es zu begrüßen, daß nunmehr die Viehdorferstraße erst bei ihrem tatsächlichen Beginn (Ecke Umgeher) ihren Namen tragen wird, also die Ardaggersstraße beim Gasthof Rikinger beginnt. 9. Maurerarbeiten werden in Zukunft, sofern sie den Betrag von 250 Schilling übersteigen, im Ausschreibungswege vergeben. Hierauf folgte die vertrauliche Sitzung.

— **Hundekontumaz.** Die in der letzten Woche behördlich angeordnete einfache (Maulkorbzwang) Hundekontumaz wurde seitens der Bevölkerung reiflos durchgeführt. Dies zeigt, daß unsere Bevölkerung volles Verständnis den Maßnahmen gegen die Hundswut entgegenbringt. Da sich der Stadt umlaufende Gerücht, es sei der in Frage kommende Hund bereits wieder zu seinem Herrn (Teufel, Erlauf) gesund zurückgekehrt, entbehrt jeglicher amtlicher Bestätigung; hingegen können wir mitteilen, daß wegen deselben Hundes die Nachbarbezirke Mest und Scheibbs die verschärfte Kontumaz (Maulkorb und Leine) verhängt haben. Der Wajonmeister hat mit den Streifungen bereits begonnen und wird jeden maulkorblosen Hund einfangen und vertilgen.

— **Maul- und Klauenseuche.** Diese Seuche ist im politischen Bezirk Amstetten erloschen.

— **Von der neu gegründeten Rettungsabteilung der freiwilligen Feuerwehr Amstetten (Stadt).** Seit der Gründung (15. März 1926) der obgenannten Abteilung leistete dieselbe erste Hilfe und zwar: 5 Krankentransporte in das hiesige Krankenhaus und einen Transport in die Landes-Heil- und Pflgeanstalt Mauer-Dehling. Am 23. März l. J. erlitt ein Hilfsarbeiter am Hauptplatz einen Herzkrampfanfall, derselbe wurde nach erster Hilfeleistung in seine Wohnung gebracht.

— **Etwas zum Nachdenken.** Am Freitag den 19. v. fand die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe des Hausbesitzerverbandes statt. Es soll hier nicht auf die Abwicklung der satzungsgemäßen Tagesordnung, die nichts Bemerkenswertes bot, eingegangen, sondern es soll kurz die herrschende Stimmung geschildert werden. Das Verbandsleitungsmitglied Herr Kirchberger aus Steyr erstattete ein Referat, worin er eine durchaus klare, von jeder Uebertreibung freie, sachliche Darstellung der Lage gab. Das milderte aber die empörte Stimmung der Mehrzahl der Versammelten nicht im mindesten. Mit größter Schärfe wurde von mehreren Rednern mit der Regierung und den Volksvertretern, die nur auf Parteivorteile bedacht sind und ihre Pflichten gegenüber der Allgemeinheit links liegen lassen, ins Gericht gegangen. Allerdings ohne zu bedenken, daß blinder Eifer zu schaden pflegt. Wenn man nämlich einseitig nur Rechte verlangt, von Pflichten aber nichts wissen will, d. h. im gegebenen Falle die Begahlung der Vorkriegsschulden und damit die Berücksichtigung der gänzlich verarmten kleinen Sparer auch bei vollkommen aufgewerteten Mietzinsen ablehnt, so setzt man sich damit ins Unrecht und gibt, zum eigenen schweren Schaden, dem Gegner die denkbar schärfste Waffe in die Hand. Doch darüber sollen die Hausbesitzer nachdenken. Zufällig gerade am Tage vorher war die Nummer 18 der Verbandszeitschrift „Das Haus- und Grundeigentum“ erschienen, in welcher ein bemerkenswerter Artikel abgedruckt ist. Anlässlich der mit 1. Juli 1926 erfolgenden Aufhebung aller Zwangsregeln in Italien veröffentlichte nämlich der Hausbesitzerverein in Meran zwei Aufrufe, welche in dem genannten Blatte abgedruckt sind. Der eine dieser Aufrufe fordert die Hausbesitzer auf, die wiedererlangte unbeschränkte Freiheit nicht zu mißbrauchen, da man der Regierung gegenüber eine diesbezügliche Verpflichtung übernommen habe; der zweite Aufruf aber legt den Mietern ans Herz, in diesem Schritte der Regierung keine Härte zu sehen, sondern die Vorteile, die die normale Handelsfreiheit auch ihnen bietet, richtig zu erkennen und auszuwerten. Der Wortlaut beider Aufrufe läßt erkennen, daß die deutschen Hausbesitzer in Meran mit der italienischen Regierung recht zufrieden sind und sich mit der gesamten italienischen Hausbesitzerschaft solidarisch fühlen. Das sollte uns nun gar sehr zu denken geben! Ist es der Klugheit der italienischen Regierung wohl gar schon gelungen, sich die Seelen wenigstens dieses Teiles der deutschen Südtiroler zu gewinnen? Das wäre ein übles Anzeichen für den weiteren Gang der Dinge. Ob dieses Wanken in der Gesinnung der Südtiroler nicht etwa in einem Umstand seine Ursache hat, den wir an und für sich lebhaft begrüßen müssen, nämlich im Herüberschauen über die Grenze? Da sehen sie Dinge, die die Sehnsucht nach der Zugehörigkeit zu unserm Staate bedeuten abkühlen müssen: Mordtaten, Todschläge und schwere Mißhandlungen an Leuten, die sich unterfangen, ein völkisches Abzeichen zu tragen; Zurücksetzung von Lehrern und Beamten, die ihre völkische Gesinnung nicht verleugnen; dazu eine korrupte, marktschaulche Parteiwirtschaft und gegen die eigenen Standesgenossen, die Hausbesitzer, eine Behandlung, die stark an die schlimmsten Zeiten des Faustrechtens und an den Bolschewismus erinnert. Und wenn umgekehrt der hie-



fige Hausbesitzer über die Grenze schaut, so müssen sich ihm unabwiesbar Vergleiche aufdrängen, in welchen das Aktium zu Gunsten unseres Staates seine achtunggebietende Größe zeigt, ja, in den Augen so manches, mit den Segnungen der Zwangsgeetze besonders Beglückten, sich in ein starkes Passivum verwandelt. Ob solche Gedankengänge der Erreichung unserer politischen und völkischen Hochziele förderlich sein können, darüber nachzudenken, möchten wir unsern Machthabern und politischen Parteien wärmstens empfohlen haben.

**Für das Frühjahr** empfiehlt 2204 Mäntel, Kostüme, Kleider, Schößen, Blusen, (reizende Modelle) :: Herren- und Knabenanzüge und Mäntel Konfektionshaus Otto Göhl, Amstetten, Wienerstraße Nr. 23.

**Bürgermeistertag in Amstetten.**

Am Samstag den 27. März vormittags fand im Rathausausführungssaale in Amstetten ein Bürgermeistertag für den politischen Bezirk Amstetten statt. Der gut besuchten Sitzung wohnten außer den meisten Bürgermeistern oder Stellvertretern auch Bezirkshauptmann Dr. Willfort und Abgeordneter Mayrhofer bei.

Bgm. Ströbiger eröffnet namens der Einberuher, begrüßt und bespricht sodann einleitend die Verordnung betreff Verwaltungskosten und fordert zu reger Aussprache auf.

Bgm. Reich nimmt zu den Vieh- und Fleischbeschaugebühren Stellung. Ueber die Deckung der Auslagen sollen sie jedoch nicht bemessen sein, da darunter dann schon eine Art Verzehrungssteuer versteckt wäre. Der öffentliche Gesundheitsdienst soll hierzu nicht benützt werden.

Bgm. Schrottbauer bemerkt, daß an hohen Vieh- und Fleischbeschaugebühren die damit betrauten Tierärzte interessiert sein dürften, da sie meist perzentuell entlohnt werden.

Bgm. Grim verurteilt die zutage tretende allzu große Einmischung des Landes in den Haushalt der Gemeinden.

Vertreter Unterrainer bemängelt die Gleichstellung von z. B. einem Rißl und einem fetten Schwein in der Beschaugebühr.

Vertreter Krafft-Ebing wünscht Ermäßigung für Noterschlagungen.

Bezirkshauptmann Hofrat Willfort empfiehlt eine Stellungnahme dahin, daß der Verordnung wohl zugestimmt wird, doch solle es den Gemeinden überlassen bleiben, die Verwaltungsabgaben zu ermäßigen, wenn auch damit das Auslangen gefunden wird.

Bgm. Feichinger erachtet die Tarife als Höchstgrenze für genügend.

Landtagsabgeordneter Mayrhofer erklärt seine Bereitwilligkeit, die Wünsche des Bürgermeistertages an der zuständigen Stelle zu vertreten, gibt Aufklärungen über Erleichterungen bei der Viehbeschau hinsichtlich der Sprengelabgrenzung und schließt sich gleichfalls den Ausführungen des Bezirkshauptmannes Willfort an.

Die Beschlüsse umfaßte weiterhin die Vieh- und Fleischbeschaugebühren, die Verwaltungsgebühren, die Vieh- und Fleischbeschauerlöhne, Fahrplankosten und anderes.

Der Vorsitzende leitete nach einem Schlußworte die Abstimmung über eine Entschließung ein. Sämtliche Vertreter stimmten einhellig dafür.

Sie hat folgenden Wortlaut:

**Entschlie ßung**

des Bürgermeistertages des polit. Bezirkes Amstetten. Die Bürgermeister nehmen die Verordnung der n.-ö. Landesregierung vom 22. Dezember 1925, Z. 4863-XXII, über das Ausmaß der Verwaltungsabgaben in den Angelegenheiten der Gemeindeverwaltung und über die Art der Einhebung der Verwaltungsabgaben bei den Behörden der Gemeinden in Niederösterreich mit Ausnahme der Städte mit eigenem Statut, zur Kenntnis.

Sie verlangen aber eine Abänderung dahingehend, daß es dem Ermessen der einzelnen Gemeinde freisteht, ohne Zustimmung der Landesregierung die in obgenannter Verordnung enthaltenen Tarifsätze herabzusetzen.

Schließlich wurde bezüglich eines neuen Bezirkschulinspektors folgender Antrag zum Beschluß erhoben:

Der Bürgermeistertag des politischen Bezirkes Amstetten am Samstag den 27. März 1926 faßte einstimmig folgende

**Entschlie ßung.**

Der n.-ö. Landesschulrat und das Bundesministerium für Unterricht werden dringend ersucht, es möge der bisherige Bezirkschulinspektor Regierungsrat Leopold Pelzl, den der Landesschulrat zum Abbau ausersuchen hatte, ehestens wieder aktiviert werden.

Dies aus folgenden Gründen:

1. Es ist der Bürgermeistertagung bekannt, daß anderwärts auch Inspektoren mit weit höheren Dienstjahren in Stellung belassen wurden.

2. Zum Wohle unseres Schulwesens dient es, daß ein erfahrener und tüchtiger Schulmann so lange als möglich im Dienste erhalten bleibe. Dies umso mehr, wenn er sich noch in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit befindet.

3. Ist es auch der Wunsch fast der gesamten Lehrerschaft, daß Regierungsrat Pelzl als Bezirkschulinspektor belassen bleibe.

4. Entspricht es auch der Forderung nach Sparsamkeit im Landes- und Bundeshaushalt, wenn Regierungsrat Pelzl auf seinem Posten belassen bleibt, da eine Pensionierung bei gleichzeitiger Neuanstellung sicherlich größere Auslagen verursachte. Dies gegen den Willen der von Steuern schwer gedrückten Bevölkerung, würde deren lebhaftesten Anwillen erregen.

— Die wandernde Leiten. Eine recht unangenehme Ueberraschung erlebten vor Kurzem die Spaziergänger, welche mit Vorliebe den sogenannten Verschönerungsweg am Fuße des westlich der Stadt sich hinziehenden steilen Bergabhanges, genannt die Coburgleiten, benützten. Bei dem wochenlangen nassen Wetter war das Gehen auf diesem Wege gewiß kein Vergnügen, aber es war mit solidem Schuhwerk doch eben möglich. Eines Tages aber fand man den Weg vollständig versperrt. An der Stelle, wo die Coburgsche Gutsverwaltung in der Zeit der Brennstoffnot die Leiten hatte abholzen lassen, war, hervorgerufen durch die langen Niederschläge und das Anschneiden des Geländes bei der feinerzeitigen Anlage des Serpentinweges, eine bedeutende Erdmasse ins Rutschen gekommen und auf den Weg heruntergestürzt. Es bedurfte mehrtägiger angestrengter Arbeit, um die abgestürzte Erdmasse, welche einem vollgesehnen Schwamme gleich, zu entfernen. Der Serpentinweg wird aber dauernd unbenutzbar bleiben, denn jedes Anschneiden des Geländes bringt unvermeidlich weitere Abstürze mit sich. Selbst bei dem jetzigen Zustand ist Vorsicht beim Begehen des Verschönerungsweges sehr am Platze; zu beiden Seiten der jetzigen Abbruchstelle hängen noch lockere Erdmassen, welche so bestimmt in kurzer Zeit auch abrutschen werden, wie die vielen Abrutschungen im Lauf der früheren Zeiten erfolgt sind. Es wird manchen wundern, zu hören, daß alle Bäume usw., welche links, also südlich des Weges stehen, früher auf dem Abhang standen und mit samt Wurzelwerk und Erdmassen, stehend in die Tiefe gerutscht sind und ruhig weiterwachsen. Das aus verwittertem Schiefer und Lehm bestehende Erdreich verliert eben bei lang andauerndem nassen Wetter den Zusammenhang. Nebenbei sei erwähnt, daß die Coburgleiten ehemals Schießattleiten hieß, da sich am Abhang hinter dem jetzigen Friedhof die Feuerschießstätte befand. Dem Verschönerungsvereine, der ja immer über ganz geringe Mittel verfügt, wird es ganz unmöglich sein, diesen schönsten Spaziergang in der Umgebung der Stadt unter diesen Umständen wieder herzustellen. Wir glauben also, es wäre ein verdienstliches Wirken der Stadtgemeinde, wenn sie mit der Coburgschen Gutsverwaltung betreffs Aufforstung des gefährdeten Geländes, das Einvernehmen suchen würde.

**Mäntel, Kleider** Blusen, Schößen, Knabenanzüge, Hosen und Bauernjanker sowie Herren- und Damen-Wäsche empfiehlt **Warenhaus Josef Ropetzky & Co.** Amstetten, Rathausstraße 4. 2280

— Weltgericht. Unter dem Protektorate des Altanzlers Dr. Seipel sowie des Bundesministers Doktor Schneider fand am 24. März im Saale Ginner die Aufführung des Schauspieles „Das Weltgericht“ statt. Wie wir hören, hat die Vorführung ein vorzeitiges Ende gefunden.

— Autounfall. Am 19. März gegen 8 Uhr ereignete sich auf der Straße von Neufurt nach Mauer-Dehling ein Autounfall, welcher leicht hätte ernste Folgen nach sich ziehen können. Am Abend des vorhergehenden Tages feierten einige Amstettner in einem Gasthose in ausgiebiger Weise den Namenspatron „Josef“, wobei natürlich nicht gerade von Trockenheit gesprochen werden konnte. Gegen 4 Uhr morgens erwachte dann in ihnen die Wanderlust; da es zu Fuß nicht mehr recht ging, war ein Lohnauto rasch zur Stelle und nun ging es hinaus in die kühle Morgenluft. In Hausmening war der Durst wieder groß geworden und fand sich ein Herbergsvater, der den durstigen Kehlen wieder zu einiger Flüssigkeit verhalf, es war aber kein „Co-Cola“. Gegen 8 Uhr sollte schließlich die Rückfahrt angetreten werden, doch hatte das Auto seine Runden, wollte nicht auf der Straße bleiben und bißte seinen Uebermut durch eine nicht gerade sanfte Berührung mit einem Schleuderstein und einem Leitungsast. Da letztere mehr Standfestigkeit hatten als das Auto, — nicht die Insassen, — mußte sich der Wagen recht ernste Beschädigungen seiner inneren und äußeren Organe gefallen lassen und gab dann seine Tätigkeit auf. Ein Fahrteilnehmer erlitt einen Bruch des Nasenbeines. Und so endete ein schönes Fest mit Blutverlust und Kagenjammer.

**Für das Frühjahr!** Maßwerkstätte für feinste Herren-Garderobe **Franz Kubiska, Amstetten, Bahnhofstraße 24** Größte Auswahl moderner Frühjahrsstoffe. Auf Wunsch Teilzahlung!

— Autounfall. Am Mittwoch den 31. März ereignete sich um 1/2 12 Uhr mittags auf der Reichsstraße bei Hubertendorf ein Autounfall, der leicht hätte ernste Folgen nach sich ziehen können. Ein reichsdeutsches Auto fuhr in der Richtung nach Wien und kam ihm ein österreichischer Steirerwagen entgegen. Da ganz unbegreiflicher Weise die Fahrordnung noch nicht international geregelt ist (in Oesterreich wird links ausgewichen, rechts vorgefahren, in Deutschland umgekehrt), so hielt der

**Vollmilch, Rahm, Butter, Eier** zu den besten Tagespreisen und bei sofortiger Bezahlung kauft ganzjährig 2281

**Molkerei Müller, Amstetten, Rubaststr. 7.**

**Warenhaus Johann Schindler** Amstetten, Wienerstraße 29 2278

Zur Frühjahrssaison: Großes Lager in Damenkleider- und Herrenanzugstoffen, fertigen **Covercoat-Mänteln** für Damen, Kostümen (neueste Schnitte), **Duyeline-Jacken** in allen Farben, reizenden Stoff- und Waschkleidern, Knabenanzügen, Mädchenkleidern, Bauernjackern, Steirer- und Breechesosen, **Lederröcken** und **Herrenanzügen** von der billigsten bis feinsten Ausführung.

deutsche Wagen die falsche (rechte) Straßenseite). Der Lenker riß im letzten Momente seinen Wagen auf die linke Seite, kam dadurch ins Schleudern und stürzte einen Schleuderstein mitreißend in den Straßengraben. Der deutsche Wagen erlitt mehrfache Beschädigungen, wogegen der Steirer ohne Beschädigung die Fahrt fortsetzen konnte. Wie durch ein Wunder blieben die Insassen unverletzt. Interessant ist es, daß ein französisches Flugzeug fast zur selben Zeit in unmittelbarer Nähe eine Notlandung vornehmen mußte, jedoch nach kurzer Zeit seinen Flug fortsetzen konnte.

— Versuchte Schändung eines Schulmädchens. Vor etwa vierzehn Tagen wurde ein zwölfjähriges Schulmädchen in der Heide zwischen Mauer-Dehling und Mauer-Dehling von einem ihm unbekanntem Manne überfallen, in ein Gebüsch geschleppt und zu vergewaltigen versucht. Nur dadurch, daß sich das Kind mit allen Kräften wehrte, soviel es konnte schrie und den Täter biß, ließ er nach einer nicht wiederzugebenden Aeußerung von ihr ab und entfernte sich. Dieser Unhold, welcher vom Gendarmeposten Mauer-Dehling wegen dieser Schandtat bereits verfolgt wurde, wurde am 25. v. durch die städtische Sicherheitswache im Stadtgebiete ergriffen und in Haft genommen. Nachdem er diese Tat entschieden in Abrede stellte, wurde er durch einen Sicherheitsbeamten zum Gendarmeposten nach Almerfeld gebracht und mit dem überfallenen Mädchen konfrontiert. Auf Grund seiner fehlerhaften Aussprache wurde er von dem Mädchen sofort als jener Mann erkannt, welcher sie überfallen hat und nun gab dieser seine Schandtat auch zu. Dieser Mann wurde, nachdem er sich des Verbrechens der versuchten Schändung überwiefen war, dem Bezirksgerichte eingeliefert. Wie sich schon bei der polizeilichen Einvernahme gezeigt hat und bei der gerichtlichen Untersuchung weiter festgestellt wurde, ist dieser Mann geistig nicht normal und dürfte voraussichtlich in einer Anstalt untergebracht werden, nachdem er erwiesenermaßen schon längere Zeit die Mädchen, welche von der Amstettner Bürgerschule in die umliegenden Ortschaften nach Hause führen, verfolgt und gefährdet hat.

— Eine Betrügerin verhaftet. Kurz vor Weihnachten 1925 hat sich in Hart bei St. Georgen am Ybbsfelde und im dortigen Lager Hart eine Frauensperson herumgetrieben, bei mehreren Partien behufs Vergrößerungen von Photographien Geldangaben entgegengenommen und fälschlicherweise auch einen Reklametzettel als Los verkauft. Nachdem die geschädigten Partien mittlerweile gewahrt worden sind, daß sie um ihr Geld betrogen wurden, haben sie dies dem Gendarmeposten in Blindenmarkt zur Anzeige gebracht, welcher die Betrügerin dem Bezirksgerichte nach Ybbs angezeigt und bereits gesucht hat. Diese Frauensperson wurde durch die städtische Sicherheitswache am 28. März l. J. im Stadtgebiete aufgegriffen und zur Rechtfertigung verhalten. Sie stellte jedes Verschulden entschieden in Abrede und nur durch sehr eingehende Erhebungen und schließlich einer Konfrontierung konnte sie ihrer Betrügereien überwiefen werden. Sie wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert und wird sich dort wegen Betrug zu verantworten haben.

— Zeiners Weltpanorama Amstetten, Burgfriedstraße 14. Vom 7. bis 11. April 1926 kommt eine hochspannende Bilderfolge „Südwest-Afrika“ zur Vorführung, deren Besichtigung allen Freunden des Panoramas bestens anempfohlen wird.

— Winklarn. (Theateraufführung.) Der liebe, stille Ort Winklarn, eine halbe Stunde Gehweg von Almerfeld, hat sein großes Ereignis! Der dortige Ortspfarrer Herr Josef Brückler, ein gebürtiger Waidhofener, hat nach einer Erzählung einer wahren Begebenheit aus dem Jahre 1529 (Türkenbelagerung in Waidhofen und Umgegend), die sich in der Dehlinger Nähe abspielte, ein Schauspiel in 5 Akten ausgearbeitet, mit dem Titel „Die schöne Dehlmüllerin von Dehling“. Es ist auch dem Autor gelungen, dieses Heimatstück in packendster Weise dem zahlreichen Publikum vor Augen und Gehör zu bringen. Der beste Beweis, daß es ein wahres Volksstück geworden ist, war der massenhafte Andrang bei den fünf bereits stattgefundenen Aufführungen in Herrn Danzers bedeutend vergrößertem Theateraal. Den Inhalt des Stückes sowie sämtliche Mitwirkende anzuführen, erlaubt leider der Raum nicht. Als Einleitung dieses bedeutsamen Wertes brachte das Winklarn Musikorchester in bekannt musterergültiger Weise unter trefflicher Leitung des Herrn Lehrer Alois



Herbst aus Amstetten einige hübsche Tonstücke zu Gehör, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden. Die Hauptrolle, die Dehlmüllerin Kathi, hatte Frä. Polbi Hohensteiner aus Greinsfurt inne. Ihr Bühnentalent geht weit über den gewöhnlichen Dilettantismus hinaus, sie beherrschte ihr Rolle, ob am Lande oder im Palaste, überaus glänzend, überall fühlt sie sich sicher, immer voll Verständnis und Hingabe. Die weitere Palme muß man dem Maywirt Herrn Franz Herbst weihen. Dieser Rolle entledigte sich der Genannte so wahrheitsgetreu und natürlich, als ob er schon dazu geboren wäre. Herr Karl Herbst von Schurreit fand sich trotz seiner Jugend in die Rolle des Dehlmüllers ganz gut ein, nur bedauern ihn die Leute insofern, weil sie nicht wissen, was er mit seiner zweiten Frau anfangt. Der Pascha wurde von Herrn Oberlehrer Sepp Diemberger in gediegener Weise gespielt. Er kann sich in jede Rolle ganz hineinleben. Sein Kostüm, sowie der Thron waren prachtvoll, seine Dienerschaft war trefflich „dressiert“ von seinem Haushofmeister (Herr Karl Schneiderle), der äußerst energisch und schneidig seine Rolle spielte. Im 4. Aufzuge: „Auf der Flucht“, fiel Frä. Lena Kern von Mühlau als Flüchtling Zoe in der dramatischen Szene mit Kathi (Frä. Polbi) in dem traurig-schönen Heimatliede auf. Beide sangen es so innig, daß manche Träne fiel. Ihre beiden Partnerinnen Trini und Lisi (Frä. Katharina und Julie Herbst) traten im Verein mit den Borgenannten ein rührendes Zusammenspiel. Nun dürfen wir aber einer umsichtigen, lieben Frau nicht vergessen, der Haushälterin im Pfarrhose zu Winklarn, Frau Johanna Singer, die sämtliche farbenprächtigen Kostüme meist nach ihrer Idee zusammenstellte und verfertigte, gewiß eine mühevoll und kunstverständnis erfordernde Arbeit, wofür sie eine spezielle Anerkennung verdient; was wäre das beste Theaterstück ohne schöne Kostüme? Die Dekorationen waren wunderhübsch, besonders fiel im 2. Akt die liebe heimatische Gegend auf mit dem prächtigen Sonntagabend im Hintergrunde. Alles in Allem, eine glänzende und dankenswerte Arbeit des Herrn Pfarrers Brückler, der es verstanden hat, aus einer einfachen Erzählung solch ein herrliches Schauspiel zu machen. Der Kern des ganzen Stückes ist: Große Heimatliebe und Glaubensstreue. Heute sieht man noch das Erinnerungsmarterl an der Straße Dehling—Mühlbach. Wie wir hören, sind für den weißen Sonntag sämtliche Sitze vergriffen, den nächstfolgenden Sonntag findet wieder eine Aufführung statt. Das Reinerttragnis wird zu Verschönerungszwecken an dem Kupertischlein in Winklarn verwendet.

**Curatsfeld. (Bienenzüchterversammlung.)** Donnerstag den 25. März hielt der Bienenzüchterverein für Curatsfeld und Umgebung im Gasthause des Herrn A. Gütl in Curatsfeld eine gut besuchte Vereinsversammlung ab. Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Obmann, Herrn Gutsbesitzer G. Mollner, wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt. Sodann referierte Herr Dekonomierat Hans Pechaczek über die Generalsammlung der österreichischen Imkergenossenschaft und stellte fest, daß die Genossenschaft saniert erscheint und die Geschäftsabwicklung zu den besten Hoffnungen berechtigt. Als Obmann wurde wieder Dr. Viktor Härdil unter dem Beifall der Teilnehmer gewählt. Es wurde die Imkerbedarfs-gesellschaft von der Genossenschaft übernommen und mit ihr vereinigt. Den Imkern sei die Genossenschaft zur Anteilnahme im Interesse der heimischen Honigverwertung bestens empfohlen. Der Punkt 2 der Tagesordnung ergab nach längerer Wechselrede folgenden Beschluß des Vereines Curatsfeld: Wer Schwärme abgeben will oder solche erwerben will, hat es beim Schriftführer des Vereines, Herrn Pechaczek zu melden. Die Preise werden wie folgt festgesetzt: Ein Schwarm bis 20. Mai 20 Schilling, vom 20. Mai bis 10. Juni 15 Schilling, nach dem 10. Juni 10 Schilling. Immer ist der Schwarm mit begatteter Königin gemeint. Bei Nachschwärmen mit unbefruchteter Königin bleibt der Schwarm bis zur richtigen Begattung Eigentum des Verkäufers. In seinem Vortrage über „Natur- und Kunstschwärme“ zeigte Herr Bienenzuchtinspektor Pechaczek, wie die überzähligen Weiselzellen eines Schwarmvolkes ausgenützt werden können und wie die Kunstschwärmbildung mit befruchteten Königinnen eine leichte und rasche Arbeit ist. Durch den Verein wurde eine größere Bestellung von Kunstwaben gemacht und ange-regt, die nächste Versammlung auf einem Bienenstande abzuhalten. Der Verein machte eine Spende von 3 Sch. an den Unterstützungsfond. Festgestellt wurde noch, daß die Auswinterung eine gute war und die Bienenwölker sich überall nach Wunsch entwickelten. Der Honigabgab ist ein reger, da endlich der Wert des Honigs als Nahrungsmittel erkannt wird. Schluß der Versammlung um 12 Uhr.

**Mauer-Dehling. (Hauptversammlung.)** Am Donnerstag den 25. März abends hielt die hiesige Ortsgruppe der Großdeutschen Volkspartei im Gasthose des Herrn Josef Hinterhelzer in Dehling ihre diesjährige Jahres-Hauptversammlung ab. Ortsgruppenobmann Adalbert Ott begrüßte die erschienenen Mitglieder und erstattete sodann den Tätigkeitsbericht. Der hierauf folgende Kassabericht wurde zur Kenntnis genommen und dem Zahlmeister Peter Haselsteiner der Dank und die Entlastung erteilt. In die Ortsgruppenleitung wurden einstimmig gewählt: Obmann: Kanzleinspektor Ott; Obmannstellvertreter: Volksschullehrer Josef Seifert; Zahlmeister: Oberpfleger Peter Haselsteiner; Schriftführer: Inspektor Ott; Beiräte: Bürgermeister Oberlehrer Leopold Steinhäusl und Gastwirt Stefan Hinterholzer aus Dehling und Bürgermeister Wirtschafts-

besitzer Josef Kronberger und Rechnungsrat Georg Tauerer aus Mauer. Obmann Ott berichtete anschließend kurz über die Tätigkeit unserer Abgeordneten im n.-ö. Landtage, besprach die von den Christlichsozialen und Sozialdemokraten gegen den Willen der Großdeutschen feinerzeit vollzogene Landeszerreißung, deren Folgen sich jetzt in einer ungeheuren Steuerlast zum Schaden der Bevölkerung des flachen Landes auswirken und behandelte am Schluß noch kurz das Verhältnis der Großdeutschen zu den Christlichsozialen und Nationalsozialisten. Mit der Aufforderung, auch weiterhin nach Kräften an dem Ausbau der Großdeutschen Volkspartei, der Partei der reinen Hände, sowie an der Verbreitung des neuen Tagblattes, der „Wiener Neuesten Nachrichten“ mitzuarbeiten, schloß der Obmann nach 2½ stündiger Dauer die erfolgreich verlaufene Versammlung.

**Hausmening.** Am Samstag den 20. März fand in der Gastwirtschaft Ruß die diesjährige Hauptversammlung der Ortsgruppe Ulmerfeld-Hausmening der Großdeutschen Volkspartei statt, zu der Landtagsabgeordneter Dr. Reich als Redner erschienen war. Dr. Reich erstattete einen ausführlichen, eingehenden Bericht über alle Tagesfragen. Besonders eingehend behandelte er den furchtbaren Steuerdruck im Lande Niederösterreich, der eine Folge der gewissenlosen Zerreißung von Wien und Niederösterreich durch die schwarzroten Freunden ist, die sich trotz eindringlichster Warnung durch die Großdeutschen von ihrem aus parteipolitischen Gründen gefaßten Plane nicht abbringen ließen. Reicher Beifall der

## Wochenschau.

In Berlin wird die gesetzliche Miete ab April 94 Prozent der Vorkriegsmiete betragen.

Der Leiter des Steueramtes von Venedig ist vor einiger Zeit geflohen. Die seither gepflogenen Erhebungen ergaben, daß er Unterschlagungen in den Steuerkassen im Betrage von 20 Millionen Lire verübt hat. Er hat die Summen größtenteils im Spiele in Monte Carlo verloren.

Conan Doyle, der Verfasser der berühmten Detektivromane, soll im Herbst nach Wien kommen und einen Vortrag über Spiritismus halten.

Die Mörder des Zaren Nikolaus II. haben die Sowjetregierung um Zuerkennung einer lebenslänglichen Rente in Anbetracht ihrer Verdienste um Sowjetrußland ersucht.

Senatspräsident Dr. Robert Neumann-Ettenreich, ständiger Referent des Verfassungsgerichtshofes, ist im Alter von 69 Jahren in Wien gestorben.

Der Altreichsanzer des Deutschen Reiches Konstantin Fehrenbach ist in Freiburg im Breisgau im 74. Lebensjahre gestorben.

In der Station Arangos-Gyeres in Siebenbürgen hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Vier Personen wurden getötet und dreißig schwer verletzt.

Bei der Explosion eines Kessels auf einem auf dem Solimoes-Flusse (mittlerer Teil des Amazonasstromes) fahrenden Dampfers wurde der Kapitän, der erste und zweite Maschinist und vierundzwanzig Passagiere getötet.

In Guatemala-City wurde das Geschäftsquartier durch einen Brand zerstört. Die angerichteten Schäden sind sehr bedeutend.

Das Oberhaupt des Hauses Bourbon in Frankreich, Herzog Philipp von Orleans, ist in Paris an einer Lungenentzündung gestorben.

Graf Westarp wurde zum Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei gewählt.

Den ungarischen Sportsmännern Anton Esterhazy und Ladislaus Almassy ist es gelungen, von Kairo aus die Nubische Wüste im Automobil zu durchqueren.

Der vom Bundesamt für Statistik berechnete Index der Lebenshaltung weist für Mitte März einen Rückgang von einem Prozent gegenüber Mitte Februar aus.

Auf der Zeehe Oberhausen I—II (Ruhgebiet), die zur „Gute Hoffnung-Hütte“ gehört, hat sich ein schweres Unglück ereignet. Sechs Arbeiter wurden getötet, sechs werden vermisst. Wahrscheinlich ist, daß sie auch den Tod gefunden haben.

Im Kreise Slutz (Rußland) sind 800 Bauernhöfe durch Feuersbrunst vernichtet worden. 90 Menschen und eine große Menge Vieh sind ums Leben gekommen.

Der deutsche Gesandte in Wien Dr. Pfeiffer ist schwer erkrankt.

In Moncton (Kanada) sind durch einen Brand zwei nebeneinanderstehende Theatergebäude eingeeäschert worden. Der Schaden wird auf 200.000 Dollar geschätzt.

Im Theater an der Wien kam die Operette „Die Zirkusprinzessin“ von Kalman mit durchschlagendem Erfolg zur Aufführung.

Der wegen Mordverdacht in Frankreich verhaftete Felix Kundgraber-Gerbeaud ist in Marseilles aus der Haft entlassen worden, da dieser angeblich sein Alibi nachgewiesen hat.

Der Innsbrucker Hauptbahnhof soll noch während des Sommers für den elektrischen Betrieb ausgestaltet werden.

Während des zweiten Aktes der Erstaufführung der Operette „Die Zirkusprinzessin“ entstand ein blinder Feueralarm, der bei einigen ängstlichen Besuchern Unruhe hervorrief. Der Zwischenfall war durch einen hysterischen Anfall einer im Parkett sitzenden Frau hervorgerufen worden.

gut besuchten Versammlung lohnte die trefflichen Ausführungen, an die sich eine rege Wechselrede anschloß, worauf die Versammlung in vollster Einmütigkeit geschlossen wurde. In die neue Ortsgruppenleitung wurden gewählt: Franz Andel, Bahnhofsvorstand als Obmann; Fortstüberverwalter Anton Behamberger und Gärtner Josef Dürrschmied als Stellvertreter; Oberlehrer Peter Distus als Schrift- und Säckelwart; Hermann Gröbner, Mechaniker, als Stellvertreter. Als Beiräte die Herren Franz Beer, Schmiedmeister, Karl Justel, Bäckermeister, Matthias Philipp, Wagnermeister und Alois Zwischenberger, Hafnermeister. Weiters gehören der Ortsgruppenleitung die Gemeinderäte Franz Aichberger, Wirtschaftsbesitzer, Karl Pampl, Tischlermeister, Johann Schabetsberger, Bäckermeister, Josef Glaninger, Sägemerksbesitzer, Leopold Schögl, Viehhändler und Josef Zehetner, Zementwarenerzeuger an.

**Ulmerfeld. (Familienabend des Deutschen Turnvereines.)** Am Samstag den 17. April um 8 Uhr abends findet im Saale der Fabriksgastwirtschaft Ruß in Hausmening ein Familienabend mit turnerischen, Reigen- und Theateraufführungen statt. Das Programm des Abends wird am Sonntag den 18. April um 3 Uhr nachmittags wiederholt, wobei auch Kinder Zutritt haben. Eintritt für Erwachsene 80 Groschen, Kinder 40 Groschen. Musik besorgt das Orchester des M.-G.-B. Ulmerfeld-Hausmening.

Im Johann Strauß-Theater fand die Erstaufführung einer Operette von Leo Fall, „Die spanische Fliege“, statt. Der Erfolg war ein außerordentlich guter. Man rühmt dieser Operette Falls große musikalische Schönheiten nach.

In dem Dorfe Sipur bei Mostar gebar vor einem Jahre die Bäuerin Maria Gacinovic Zwillinge, diesen sind vor einigen Tagen Drillinge gefolgt.

Die staatliche Forst- und Domänenverwaltung in Sachsenburg a. d. Drau (Kärnten) wurde dieser Tage aufgelöst. Sie war eine der ältesten in Oesterreich und die einzige aktive in Kärnten.

Im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Kohlweg in einer Ortschaft der Gemeinde Obermühlbach (Kärnten) übernachtete eine aus Mann, Frau und drei Kindern bestehende Bettlerfamilie. Am neun Uhr abends brach plötzlich ein Brand aus, den wahrscheinlich der Bettler verursacht hatte, indem er mit brennender Pfeife einschloß. Alle fünf Personen kamen in den Flammen um.

Der deutsche Tierbändiger Hugo Desterhagen, der im Zoologischen Garten in Rom als technischer Oberaufseher angestellt war, wurde von einem Tiger zerfleischt.

Der Münchner Dichter und Schriftsteller Michael Georg Conrad, ein Sohn der fränkischen Erde, vollendet dieser Tage sein 80. Lebensjahr.

Das Parlament in Angora nahm ein Gesetz an, durch das die Nationalisierung aller Petroleumfelder in der Türkei festgesetzt wird.

In Pöls (Polen) sind ausgedehnte Werkstätten und große Magazine der polnischen Kriegsmarine vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Zloty. Man vermutet Brandstiftung.

Ein Birstenabzug des Versailler Friedensvertrages mit dem Signum Lond George und Clemenceau wurde in der Auktion der Sammlung Galtier für 13.000 Fr. verkauft.

Die Kautschukwerke in Großsalza stehen unter Geschäftsaufsicht. Dr. Unblutig hat aufgehört zu sein.

Die Firma Krupp in Essen hat im Monate März 4400 Arbeiter entlassen.

Durch Ministerialerlaß ist die deutsche Einheitskurzschrift in ganz Oesterreich eingeführt worden.

Am Tage des Empfanges des Reichspräsidenten Hindenburg in Leipzig sind plötzlich drei bis vierhundert Polizeibeamte erkrankt. Die Untersuchung der Speisen, die die Beamten eingenommen haben, ergab, daß den Speisen ein Abführmittel beigegeben worden war.

Zur Erinnerung an die großen Verdienste, die sich im Mittelalter das Kaufherrenschlecht der Fugger um Deutschlands Handel mit den Ländern des nahen und fernem Ostens erwarb, hat der bayerische Lloyd, Schiffsahrts-A.-G. in Regensburg, seinem neuesten Großmotorschiff den Namen „Fugger“ gegeben.

Reichspräsident von Hindenburg wird die Ostertage im Herrenhause von Groß-Schwülper bei Gischorn verbrüngen.

In Lugor (Aegypten) ist der Leiter des Louvre-Museums, der am Tutanchamons-Grab wissenschaftlich arbeitete, plötzlich gestorben. Dies ist der dritte Fall, in dem ein Wissenschaftler die Forschungen am Grabe des Tutanchamons auf ungeklärte Weise mit dem Leben bezahlen mußte.

An der österreichisch-ungarischen Grenze bei Hohenau, Rabenburg und Bernardsthal wurde ein Kohlenvorkommen entdeckt.

In Graz breitet sich seit einigen Tagen die Grippe in sehr bedenklicher Weise aus.

Der Maler Max Liebenwein hat in seinem gegenwärtigen Wohnort Burghausen bei Passau einen ersten Schlaganfall erlitten.

Die Bankrate wurde von 8 auf 7½ Prozent ermäßigt. 800 Erwerbslose, größtenteils Kommunisten, versuchten in Chemnitz (Sachsen) in das Rathaus einzudringen. Einem Polizeikommando gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.



ges Urteil aussprechen zu dürfen, geschweige denn begründen zu können. Und nun vom Gaste zum Konzertgeber! Es ist viel Schönes und Angenehmes von ihm zu sagen. Vor allem lobe man das vornehme Programm, das abwechslungsreich, interessant und von Neuheiten strotzend ausgestaltet, Frühlingsahnung atmend und Sommerstimmung vorwegnehmend war. „Vorfrühling“, ein Vorspiel für Orchester von Herrn L. Kirchberger, leitete den Abend beziehungsweise ein. Das vorgesezte Motto auf der Vortragsordnung sollte dem Hörer als Schlüssel dienen, der Seele Schloß zu öffnen, um einzuziehen in das Reich, in das der Komponist führen will. Es ist noch erfüllt von Sehnen und Ahnen, von Kampf und Widerstreit, den manchmal der Hoffnung Sonnenstrahl belebend durchbricht, daß es bald Frühling werde, den hierauf der Chor der Landleute aus „Die Jahreszeiten“ wie betend ersieht. Etwas mehr Andachtsstimmung der frommen Väter wäre um des herrlichen Chorfages wegen wünschenswert gewesen. Der Männerchor „In den Alpen“ von Hegar, ein von Bergsteigerfreude überschäumendes und von Naturbewunderung erfülltes Prachtwerk, und der Chor „Nachtelle“ von Schubert, das von silberhellem Mondlicht erfüllte Preislied auf die Schönheit der Königin Nacht, woben bestrickenden Zauber um die Herzen der Zuhörer und leiteten sanft in die Sommerstimmung hinüber, die über den zwei Frauenchören und das „Konzertino“ ausgebreitet liegt. Vermag die ganze Schönheit der zwei Männerchöre nur ein erstklassiger Gesangskörper restlos auszuschöpfen, so waren doch die erwiesenen Leistungen sehr erfreuliche und an der Schwierigkeit der Aufgabe gemessen, recht beträchtliche. Dergleichen muß man dem Damenchor vollstes Lob zubilligen, der namentlich in dem ganz reizenden „Tanzliedchen“, das allerliebste, aber von kunstvollem Bau, in der kanonischen Form wegen der Melodienverschlingung nicht so leicht zu behandeln ist, einen schönen Beweis seines Fleißes erbrachte. Einigen „ersten Violinen“ hätte man manchmal wohl gern ein dämpfendes Sordino aufsetzen mögen, denn allzu eruptiv drang hie und da der Seele Ueberchwang aus den Tiefen der fühlenden Brust. In Sommerjonnenschein getaucht erscheint auch Herrn L. Kirchbergers „Konzertino“ für Solovioline und Orchester, womit der heimische Tondichter allen Zuhörern — auch denen ohne lokal gefährlichen Einschlag — ersichtlich Freude bereitete. Das dreifäßige Werkchen ist von rührseliger Melodieschwärmerei erfüllt, einem Lieben sangesfreudigen Kinde vergleichbar, das heiteren Sinnes, lustbeschwingt in die Welt hineinrätzelt (1. Satz), dann, von den Schattenseiten des Lebens berührt, erschrickt und in wehmütvolle Klage ausbricht (2. Satz), doch bald wieder die heiteren Lebensgeister zurückgewinnend mit einem pridelnden Tänzchen die gute Laune herstellt (3. Satz). Der 2. Satz erscheint uns als der gehaltvollste und musikalisch reifste. Als Taufpaten stand dem Neugeborenen Herr Fr. Reiter bei, der sein bestes Können daran setzte, den Täufling im besten Lichte zu zeigen. Der große Beifall, der offenkundig vom Herzen kam, war kein bloßes Formdokument und zeichnete den Komponisten wie den konzertierenden Geiger gleich aus. Der Erfolg war groß, aber nicht leicht errungen; es war jedenfalls schwieriger, als es aussieht, mit einem verhältnismäßig zart ansprechenden Instrumente über die orchesterl etwas zu schwer belastete Partitur und ein Orchester von etwas derber Konstitution sich siegreich zu behaupten. Den prächtigen Abend beschloß pompös und kraftstrotzend der vielgesungene Chor „Wach auf!“ aus den Meistersingern und Herrn Völkners neuester Chor „Noreja“. Unseres Wissens ist hienmit

zum erstenmale das erste geschichtliche Zusammentreffen der Germanen mit den Römern dichterisch und musikalisch zum Vorwurf genommen worden. Begreiflich ist der Stolz und die Freude über der Germanen ersten Sieg über die Römer, aber gewiß nicht zeitgemäß. Dem Chore fehlt zum wirkungsvollen Ende der große Schluß, der weitgezogene Triumphbogen. Das siegesfrohe Jauchzen der Teutonen erlischt nach ein paar Takten, bricht jääh ab. Der schwache Chor konnte bei Aufgebot der letzten Kräfte den Kampf mit dem tonstärkeren Orchester nicht bestehen. Die Schallspere der Sängerschar vermochten die Schildwand, die Blech- und Holz errichteten, nicht zu durchbrechen. Mit diesem Chor aus deutscher Helbenzeit endete das Frühlingskonzert. Reich beschenkt zog das Publikum nach Hause, die Sänger froh des Erfolges, die Leiter erleichtert aufatmend ob der glücklich erfolgten Entlastung. Denn schwer ist ihre Bürde, leicht ihre Würde, gleich Null ihr Lohn, der im Namen der Zuhörerschaft an dieser Stelle in schlichten Dankesworten, aber aufrichtigen Herzens und mit der Ermunterung: Auf zu frischer, neuer Tat! ausgesprochen sei.

\* Eine Entgleisung passierte der „Ybbsal-Zeitung“ in der letzten Nummer. Sie schimpft darüber, daß der Osterdienstag schulfrei gegeben wird, während man die drei Marienfeiertage aufgehoben hat. Zum Schluß schreibt sie: „Da sollte doch der katholischen Bevölkerung unseres armen Landes die Augen aufgehen, wer und welcher Geist in unserer Schulverwaltung tatsächlich regiert.“ Das wäre wirklich notwendig und darum wollen wir der katholischen Bevölkerung mitteilen: Die Aufhebung der drei Marienfeiertage erfolgte auf Grund eines Ministerratsbeschlusses, in welchem die christlichsozialen Minister weitaus in der Majorität sind. Wurde also durch diese Einschränkung der Feiertage das religiöse Empfinden der Bevölkerung verletzt, dann sind hierfür in allererster Linie die christlichsozialen Minister verantwortlich. Die Freigabe des Osterdienstages erfolgte durch den Landesschulrat. Auch in dieser Körperschaft haben die Christlichsozialen die überwiegende Mehrheit. Präsident ist dazu der christlichsoziale Landeshauptmann Dr. Buresch, sein einflußreichster Stellvertreter aber ist der tief-schwarze Abg. Prader. Es ist also zweifellos, daß für diese von der „Ybbsal-Zeitung“ so bekämpften Verfügungen nur die Christlichsozialen selbst verantwortlich zu machen sind. Und es wäre gewiß sehr wünschenswert, wenn darüber der Bevölkerung unserer armen Landes endlich einmal die Augen aufgingen.

\* Einbruch. Nachts zum 27. März l. J. wurde im Verkaufslökal der Konsum- und Spargenossenschaft Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt Nr. 15, ein Einbruch verübt und aus einer eisernen Handkassette, deren Deckel aufgeprengt wurde, sowie aus der Registrierkasse etwa 2400 Schilling und ein im Verkaufslökal verwahrtes Fahrrad, das die Nr. 323.287 hat, gestohlen. In das Verkaufslökal kam der Täter vom Vorhause aus, nach Ausbrechen einer Türfüllung. Da er mit der Beute durch diese Öffnung nicht hinauskommen hätte können, öffnete er die Tür von innen mit einem Dietrich oder Nachschlüssel, nachdem er vorher eine als Verschuß dienende eiserne Vorlegstange entfernt hatte. Am Haustore, durch das der Einbrecher seinen Weg in und aus dem Hause genommen hat, waren keine Spuren einer Gewaltanwendung zu finden und muß dasselbe mit einem Nachschlüssel geöffnet worden sein. Die Konsum-Genossenschaft ist gegen Einbruch versichert, so daß

**lassen Sie sich nicht beeinflussen**  
bleiben Sie bei dem als vorzüglich befundenen,  
altbewährten  
**Titze Feigenkaffee**  
denn es gibt tatsächlich nichts Besseres.

weder die Genossenschaft selbst, noch deren Mitglieder einen Schaden erleiden. Die Nachforschungen nach dem Täter und eventuellen Mitbeteiligten wurden von der Sicherheitswache in umfassender Weise eingeleitet und besteht die Aussicht auf eine baldige Klärung des Falles. Verschiedene in der Bevölkerung geäußerte Vermutungen über die Person des Täters ließen den Schluß zu, daß derselbe unter den Hausleuten zu suchen sei und könnten sich die im Hause wohnenden Parteien eventuell auch die Funktionäre der Genossenschaft dadurch betrogen fühlen. Demgegenüber ist festzustellen, daß gegen diese Personen nicht der geringste Verdacht besteht.

\* **Wut (Wissa) in Niederösterreich.** Im Februar 1926 ist an der Station für Tierseuchendiagnostik an 17 Hundebissen festgestellt worden. In einem Falle wurde die Diagnose erst durch den Tierversuch sichergestellt. Als gebissen werden 6 Personen ausgewiesen.

\* **Der Osterhase der Firma Andre Hofer grüßt die Freunde des altbewährten „Echten Andre Hofer-Feigenkaffee“ und „Hofer-Korns“** und bringt ihnen durch unsere heutige Beilage die frohe Kunde, daß die Firma ihre bekannte Prämien-Reklame um weitere 3 Monate bis 30. Juni d. J. verlängert hat. Die Sammelbuchstaben werden also von der Fabrik bis zum 30. Juni d. J. allen Packungen beigelegt und daher bis zum Spätherbst in obigen zwei Artikeln zu finden sein. Letzter Einlösungstermin ist 31. Dezember 1926. Eine besondere Freude wird es ferner allgemein bereiten, daß die beliebten meißerhaft ausgeführten „Nebelungen-Triebe“ von nun ab schon für 16 Packungsumschläge zu haben sind. (Muster der Bilder und Probepakete versendet auf Wunsch die Fabrik.)

\* **Kofenau am Sonntagberg.** (Todesfall.) Donnerstag den 1. April, abends, starb plötzlich an Gehirnschlag der Oberlehrer i. R. Herr Josef Pohl im 63. Lebensjahre. Wir werden über die Persönlichkeit des Verstorbenen, der sowohl im öffentlichen als im völkischen Vereinsleben eine bedeutende Rolle inne hatte, noch später berichten.

\* **Ybbsitz.** (Feuerwehr.) Um eine rasche und kluglose Alarmierung bei Bränden durchzuführen zu können, hat die freiwillige Feuerwehr mit Unterstützung der Gemeindevertretungen eine Alarmföhre angeschafft, welche vor einigen Tagen betriebsfähig wurde. Die Schlüssel zum Schalterkästchen am Försterhaus haben die Herren Dominik Hummel, Franz Germershausen, Michael Fürnschlies und Wilhelm Riepl. Unterbrochenes Tönen gilt als Alarmruf bei Feuer im Ort, lange Tönen bei Feuer außer Ort. Jeden Samstag 12 Uhr mittags wird eine kurze Sirenenprobe gemacht.

**Verbreitet den „Bote von der Ybbs“.**

auch die bösen Zungen schwächen, trau dem nicht; grade die besten Leute werden am meisten verredet. Auf den will ich schwören, der ist guter Leute Kind und unverdorben. Ein bißchen mutwillig. Aber das schadet nicht. Möchtest du einen Ritter zum Mann haben, dem die andern auf der Nase spielen —

„Ach wer denkt daran?“  
„Ich denke daran, und dein Vater denkt daran, und er, der Fremde, denkt daran. Ob du dran denkst, das weiß ich nicht —“

„Ach Ruhme, liebe Ruhme, mir wird so bang.“  
„Wird sich schon geben. Heut auf der Jagd wird ihn der Vater ausfragen, wo er her ist. Brauchst nicht bange zu sein. Ist nicht der Erzengel Michael und keiner, den der böse Feind ins Land gesetzt. Sieh mal, die Schnalle zum Niederbürtel hat er mir geschenkt. Ist echtes, schwarzes Gold. Hezengold, das vergeht über Nacht. Nein, das ist ein guter Mann. Na, und was dann? Herzpüppchen, wie ist dir? Ach ihr heiligen eilftausend Jungfrauen, wie wird der Herr seine Braut auspuken! Was ist dir denn. Du läufst ans Fenster.“

„Ich glaube, Ruhme, es kommt jemand.“  
„Das ist ja ein Lärm. Die kehren doch nicht zurück.“  
„Ach die Betteln!“ rief Agnes. Und so war es. Es tobte und lärmte auf dem Hofe, und es war, als wenn ein Duzend schwerer Stiefeln die Treppe herauf stolpereten.

„Die kommen recht ungelegen“, murmelte die Ruhme, und Agnes plötzlich blaß gewordenes Gesicht sprach dasselbe aus; und die Worte, die man draußen von ihnen hörte, die waren auch nicht gemacht, daß die beiden sich freuen mochten. Denn sie schrien den Knechten und Mägden zu: „Krieg! Zuchhei! 's gibt Krieg!“

Wir haben's nun noch erst mit der Jagd zu tun, die gar lustig war und auch blutig, wie so eine Wolfsjagd ist. Zween Tiere hatten sie erlegt, und das eine der Fremde allein. Dessen Mut und Geschick hatte auch die

Rühnsten verwundert. War eine Wolfsjagd der Zeit aber gar nichts so Allgemeines, daß sie in den Chroniken beschrieben stände, vielmehr die Chroniken sagen nichts, als daß sie die Wölfe totschlugen, und drei Bauern dabei blutig gerissen wurden. Des konnten sich also alle recht freuen, und die Wölfe lud man auf Bahren und trug sie so, dem Zuge voraus, als sie heimkehrten, und blies in die Waldhörner, und sang und lachte, daß es eine Lust war. Die angerissenen Bauern ließ man auch nicht im Walde. Nein, die andern Treiber durften Kieferräste abschlagen, und darauf luden sie die zwei, der dritte aber konnte noch laufen.

Und unterwegs erzählte der Gast gar kurzweilige Geschichten, wie sie in fremden Ländern die Jagd ausrichteten, dazu alle verwundert horchten. Aber das wollten sie kaum glauben, als er nun sagte, sie wären in einer Reichsstadt drauf und dran, ganz kleine Donnerbüchsen zu machen, die man auch mit Pulver und Kugeln lüde, und könne sie allenfalls ein Mann tragen, und auf eine Gabel, die sie in die Erde stecken, festlegen. Als dann könne man gegen Menschen schießen, als wie mit der Armbrust; und auch auf der Jagd könne man sie brauchen gegen die Tiere.

Da schüttelten alle den Kopf und glaubten's nicht und meinten, wozu denn das wäre? Der Fremde sagte: „So man auf diese Weis ein reißend Tier von fern erlegen kann, ist die Gefahr nicht, daß es die Bauern blutig reißt.“

Das wollte ihnen noch weniger zu Kopf, und Herr Gottfried, als er mit dem Gast zu zweien ritt, sprach: „Das will mir nicht gefallen, denn so man ein Tier aus der Fern ablangen kann, was ist die Jagd dann noch für eine Lust? Eben als im Krieg, denn so ich da von weitem meinen Feind treffe, ist's nicht mehr ein Ding für gute Männer, sondern für Weiber.“

Der andere entgegnete, das hätte schon mancher Ritter gemeint. Es hülf aber nichts, es wäre einmal so, und in allen Städten würden ist so viel Feuerwaffen ge-

schmiedet, als ehemals Lanzen, Schwerter und Harnische. Da stieß der Junker einen recht derben Fluch aus gegen die Städte, die alles Unheil über Land und Ritter gebracht. „Und die Schwerenöter von Berlin haben auch zween Donnerbüchsen gießen lassen. Wie soll's nun noch ein guter Ritter mit solchen Kratzbüchsen aufnehmen! Denn welcher Herr kann die Ausgabe machen!“

Da schwieg der andere zuerst still vor sich hin. Als dann aber sprach er noch viel mit dem Junker über den Krieg, und wie ein Krieg im großen ganz etwas anderes sei, als wenn Ritter und Städte sich untereinander bei den Köpfen kriegten. „Da fühlt man erst, was ein Mann gilt. Da ist Platz und Raum, daß jeder zeigen kann, was er wert ist. Da kann der Kleine sich vorzuziehen vor dem Großen, und selber groß werden. Und der Feldobrist ist auf sich heraus, wen er brauchen mag. Grad da, wo sie mit Feuerwaffen Krieg führen, ist das Feld für die Tüchtigen. Denn so einer um einen Kopf größer ist und stärker als der andere, darauf kommt's nicht an, sondern ob er geschickt ist und klug, und den Augenblick zu fassen weiß.“

„Ja darauf, ob er von guter Art ist“, fiel der Junker ein.

„All Art ist gut zum Krieg, so man versteht, wie den Feind am besten schädigen.“

„Das perstehen aber nur die zu guten Rittern geboren sind, weil ihre Väter und deren Väter es schon waren.“

Der Fremde lachte: „Es sind Feldobristen worden, Herr, die möchten ihre Ahnen in des Bettelmanns Sack suchen.“

„Da kann doch kein Respekt sein beim gemeinen Mann.“

(Fortsetzung folgt.)



### Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

**Markt Mshbach.** (Brand.) Am 24. März 1926 früh kam auf unbekannte Weise in der den Brüdern Heimberger gehörigen, in der Gemeinde Mauer gelegenen Gobatsmühle Feuer zum Ausbruch, das sich rasch ausbreitete und das Mühlengebäude samt den Einrichtungen, sowie die Vorräte an Getreide und Mehl vernichtete. Dem Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr Mshbach mit Autospritze gelang es, den Brand auf das Mühlengebäude zu beschränken und das ang gefährdete Wohngebäude sowie die daneben stehenden Häuser zu schützen. Den Sicherheitsdienst am Brandplatz versah die Gendarmerie von Markt Mshbach und Mauer. Die Autospritze der freiwilligen Feuerwehr Amstetten trat nicht mehr in Tätigkeit. Die Besitzer sind ungenügend versichert und erleiden einen beträchtlichen Schaden.

### Aus Haag und Umgebung.

**Haag.** (Sterbefall.) In den Morgenstunden am Dienstag den 23. März d. J. verbreitete sich die Kunde in unserem Markte, unser lieber Notar Herr Robert Senkowsky sei verschieden. Eine hoffnungslose Herzkrankheit hatte ihn schon längere Zeit gequält und doch kam die Trauerkunde so überraschend. Die Leutlichkeit des Dahingegangenen, sein lebenswürdiges Entgegenkommen gegen Angehörige jedes Standes, waren ja im ganzen Bezirke gut bekannt, deshalb gestaltete sich auch die Begräbnisfeier am 25. d. M. so großartig. An derselben beteiligten sich alle Aemter des Ortes, die Gemeinderäte von Markt und Land Haag mit den Bürgermeistern Herren Ströbiger und Naglstrafen, Herr Notar Erhart von St. Peter, die Feuerwehr, der Turnverein, die Liedertafel, zahlreiche Bewohner aus Haag und Umgebung und eine Abordnung des Vereines deutscher Studenten aus Nordmähren mit dem langjährigen Freund und Mitarbeiter Herrn Notar Berthold Englisch aus Haag am Hausruod, Senior und Fuchsmajor in Wihs mit gezogenen Säbeln begleiteten den Sarg. Am offenen Grabe sprach ein Alter Herr der Verbindung, Dr. Maschke aus Wien, ergreifende Abschiedsworte dem geschiedenen Mitgründer und warf Mütze und Farbenband ins Grab. Herr Notar Senkowsky war 1865 zu Bodenstadt in Nordmähren als Sohn eines kleinen Landwirtes geboren und vollendete seine Studien an der Wiener Universität. Längere Zeit wirkte er als Kandidat in Scheibbs, kam dann als Notar nach Pöggstall und im Jänner 1909 nach Haag, wo er bei allen nationalen Unternehmungen tätigen Anteil nahm, mehrere Jahre als Obmann der Ortsgruppe Haag des Deutschen Schulvereines, später als Obmann der Ortsgruppe Haag der Großdeutschen Volkspartei, bis vor einem Jahre sein Leiden ihn zwang, diese Stelle niederzulegen. Ehre dem Andenken dieses seelenguten, echt deutschen Mannes ohne Fehl und Tadel!

(Brand im Markte.) Am 23. d. M. brach um 1/2 Uhr nachts im Gasthause des Anton Gagner im Holzschuppen, der einen Vorrat von Sägespänen barg, Feuer aus. Bald schlugen die Flammen hoch über das Dach. Zum Glück war die Windrichtung so, daß eine Ausbreitung des Feuers erschwert wurde; auch die wackere Feuerwehr war schnell zur Stelle und nach anstrengender einstündiger Arbeit konnte der Brand lokalisiert werden. Die ebenfalls angefahrenen Feuerwehren Pinnerdorf und Heindorf brauchten nicht mehr in Tätigkeit treten.

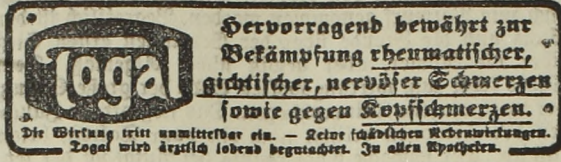
### Aus Weyer und Umgebung.

**Weyer.** (Promotion.) Herr Ingenieur Rich. Dunkl, ein Sohn des Herrn Albert Dunkl, Kaufmann und Ehrenbürger von Weyer, wurde nach abgelegter strenger Prüfung an der landwirtschaftlichen Abteilung der Hochschule für Bodenkultur in Wien zum Doktor der Bodenkultur promoviert. Dr. Ing. Richard Dunkl war seinerzeit Maturant an der Landesoberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs.

### Verschiedene Nachrichten.

#### Eine wahre Lokalbahngeschichte.

Ein Wirt aus der Umgebung von Grein, von dem man manche Reisesnurre erzählt, kam zur Station Grein-Bad Kreuzen, wo schon der Triebwagenzug zu seiner Aufnahme und baldigen Abfahrt bereitstand. Vorher muß nun der Wirt aber noch den einsamen Ort aufsuchen. Denn die Triebwagen haben ja keine abgesonderten Räume und bis St. Valentin ist ein langer Weg. Seine unfehlbare Taschenuhr gibt ihm noch mehrere Minuten Zeit. In die Zelle nimmt er auch seine alte Handtasche mit; dort ist sie am sichersten aufgehoben. Mittlerweile ist der Zug zur Abfahrt bereit. Man hört schon die Aufforderung des Schaffners zum raschen Einsteigen und schließlich das Signal zur Abfahrt. Höchste Zeit für unseren Wirt, auf einen längeren, beschaulichen Aufenthalt zu verzichten, hinauszustürmen und unter Haltrufen dem Zuge zuzueilen. Noch kommt er rechtzeitig zum Wagen. Aber alle, die Zeugen dieses Vorfalls sind, brechen beim Anblick des Rufers in ein homerisches Gelächter aus. Denn unser Wirt hat statt



seiner Reisetasche einen — Abortdeckel in der Hand und will mit diesem den Wagen besteigen; seine Tasche hat er dafür liegen gelassen. Durch das hilfsbereite Bahnpersonal gelangt er schließlich noch in den Besitz seines wirklichen Reisegepäcks und kann dann unter dem Gau-dium der Mitreisenden sich des glücklichen Ausgangs freuen, den die Sache genommen hat.

#### Ein treffender Vergleich.

Einst forderte Trojky nach einer Rede in Kiew seine Zuhörer auf, ihre Bemerkungen vorzubringen. Nur ein einziger meldete sich vor dem Gewaltigen zum Wort, ein Arbeiter namens Efimoff. Dieser bestieg die Rednertribüne mit einem Stock in der Hand. „Genossen“, sagte er, „seht euch diesen Stock an! Er erzählt euch die Geschichte der ganzen russischen Revolution. Vor der Revolution wurde das Land von den Aristokraten regiert, die durch den Knopf dieses Stockes dargestellt werden. Die Spitze hier unten bedeutet die Verbrecher, die zu unterst waren. Die Mitte, das waren wir, die Arbeiter und Bauern.“ Efimoff schwiug und drehte dann den Stock um. „Nach der Revolution, Genossen“, fuhr er dann fort, „wurde es umgekehrt. Die Aristokraten sind zu unterst gekommen und die Verbrecher zu oberst. Und ihr? Ihr seid dort, wo ihr früher wart.“ Der Vergleich war gut; aber der Arbeiter Efimoff aus Kiew wurde dafür erschossen.

#### Ein junger „Heimkehrer“.

Wir haben uns an den Ausdruck „Heimkehrer“ gewöhnt und verstehen darunter meist ehemalige Kriegsteilnehmer, die in Gefangenschaft gerieten und verspätet heimziehen. Einen Heimkehrer seltsamsten Typs stellt aber ein 18-jähriger Bursche dar, der vor etwa zehn Jahren, im Frühjahr 1916, aus Neumarkt bei Salzburg als 7 1/2-jähriger „Abcschütze“ von dannen zog, ohne seither ein Lebenszeichen von sich zu geben und der nunmehr voll entwickelt heimkehrte. Kurz vor seinem Verschwinden fiel sein Vater auf dem nördlichen Kriegsschauplatz und dies dürfte auch den Entschluß in dem Jungen zur Reise gebracht haben, das Elternhaus zu verlassen. Während er daheim als abgängig gemeldet wurde, durchwanderte der Kleine Oberösterreich und Steiermark, kam bis Bruck an der Mur, um dann wieder umzukehren, indem er entlang des Ennstales bis Gröbming wanderte. Von Gehöfte zu Gehöfte schlängelte er sich durch, überall Mitleid erweckend. Tage des Hungers brachen über ihn herein, als überall die Brotnot einkehrte und nicht selten mußte er hungernd und frierend im Freien nächtigen. So trieb er es drei Jahre. Dabei verfolgte ihn überall die Gendarmerie, da er als abgängig ausgeschrien war. Er aber entkam stets den Verfolgungen. Schuhe, Hut und Rucksack warf er von sich, um, wie er heute scherzend einwirft, besser laufen zu können. Mit etwa elf Jahren verdingte er sich als Knecht bei einem Gebirgsbauern in Pruggern bei Gröbming, wobei er ein nicht mehr schulpflichtiges Alter vor-schickte. Er ersetzte in dieser leutearmen Zeit einen zweiten Knecht und nahm, um nur den Verfolgungen zu entgehen, gegen niedrigen Lohn und viel Arbeit sein

hartes Los auf sich. Eine Schule hatte er infolgedessen nicht besucht — wohl aber kannte er flüchtig das Abc. Er trachtete daher, seine notdürftigen Schulkenntnisse auszubauen, schrieb und buchstabierte solange, bis er vollend lesen und schreiben konnte. Nur im Rechnen fehlte ihm die Unterlage. So verbrachte er im Dienste 6 1/2 Jahre. Daheim aber galt er als verschollen. Kein Mensch glaubte mehr an seine Existenz. Inzwischen aber erfasste den Jungen die Sehnsucht nach der Heimat. Da er brav und sparsam war, mit Kleidern und Wäsche und auch mit Bargeld versehen ankam, fand er daheim liebevolle Aufnahme und nun wird er nachholen, was er verjährt. Solcherart zählt auch der nunmehrige 18-jährige Bursche zu den Heimkehrern, denn auch ihn hatte der Krieg in die Fremde verschlagen. Der Bursche dürfte wohl der jüngste „Heimkehrer“ sein.

#### Die Bekämpfung der Junggefallen.

Mr. Samuel Walbrock, der reichste Hausbesitzer Londons, ist ein fanatischer Verfechter der Ehe. Er behauptet, daß sein Eheleben so glücklich sei, daß er Junggefallen überhaupt nicht sehen könne und es als seine heiligste Pflicht betrachte, diese zur Ehe zu veranlassen. Die Wege, die er dabei einschlägt, sind brutal, aber wirkungsvoll. Er kauft nämlich ständig neue Wohnhäuser in den bestgelegenen Stadtteilen Londons auf und das Erste ist dann, daß er sämtlichen Junggefallen die Wohnung kündigt. Allein im letzten Monat hat er 300 der störrischen Ehefeinde aus seinen Häusern hinausbefördert. Das ist nur ein geringer Teil derer, die tatsächlich gekündigt worden sind. Der größere Teil zog es vor, in der Wohnung zu bleiben und sie mit einer Ehehälfte zu teilen.

### Der Kampf gegen den Alkohol.

**Kärnten für das Sonntagsverbot!** In Kärnten wurde bereits vor drei Jahren im Landtag ein Beschluß gefaßt, der den Verkauf gebrannter geistiger Getränke an Sonn- und Feiertagen und den Nachmittagen der vorangehenden Werktage verbietet. In der Sitzung des Landtages vom 22. Februar 1926 wurde von einem Abgeordneten des Handels- und Gewerbeverbandes der Antrag eingebracht, dieses Verbot aufzuheben. In der Wechselrede wies ein anderer Abgeordneter darauf hin, daß das Verbot in jeder Hinsicht günstige Folgen gezeitigt habe und daß ein Sonntagsverbot aller geistigen Getränke wünschenswert wäre. Auch die Frage eines völligen Alkoholverbotes wurde erörtert und erwähnt, daß der Alkoholisimus die größte Passivpost im Staatshaushalt darstelle. Der Antrag auf Aufhebung des Sonntagsverbotes wurde sodann abgelehnt.

**Leichte Besserung in Deutschland.** Die „Münchener medizinische Wochenschrift“ vom 26. Feber 1926 berichtet: „Nach einer Mitteilung im Beirat der deutschen Reichs-Monopolverwaltung für Branntwein betrug der Abjaß von Trinkbranntwein im Oktober-Dezember 1925 151.000 Hektoliter gegen 197.000 Hektoliter in der gleichen Zeit 1924. Unter Berücksichtigung einer geringen Zunahme der Erzeugung der ablieferungs-freien Brennereien ergibt sich eine Verminderung der Erzeugung um 32.000 Hektoliter, das sind 15 Prozent.“

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigenb. Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

### Besitzveränderungen in der Zeit vom 14. Feber bis 14. März 1926.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis (Wert) in Schilling
G. P. 292 Wiese, 293 Acker Allhartsberg	Marie Salcher	Josef u. Maria Raab	Kauf	630.—
G. P. 57/2 Wiese und 58/2 Acker Allhartsberg 6078 m <sup>2</sup>	Marie Salcher	Gemeinde Allhartsberg	„	900.—
Waldparzelle 1134 Groß-Hollenstein	Friedrich u. Johanna Krenn	Florian u. Rosa Käfer	„	1.500.—
Fuchslehen Nr. 17 2. Rientotte (Hälfte Landgemeinde Waidhofen)	Walburga Ablacker verehelichte Plank	Franz Plank	Ehepakte	9.000.—
Schadenhub Nr. 29 St. Leonhard am Walde	Jäzilia Langsenlehner	Johann und Therese Langsenlehner	Übergabe	12.000.—
Haus Nr. 137 Ybbßk	Therese Schörghuber	Rudolf u. Aloisia Teußl	„	1.000.—
Stadt Nr. 20 1. Kraihofrotte Landgemeinde Waidhofen	Michael und Sophie Forster	Ludwig u. Kunigunde Forster	„	15.000.—
Haus Nr. 4, Vorstadt Leiten Waidhofen a. d. Ybbs	Josef Strick und Benedetta Klampfl	Franz Nagelhofer und Anna Weingartner	Kauf	3.600.—
Thannach Nr. 14 1. Rientotte, Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs	Johann und Therese Obermüller	Johann und Juliana Obermüller	Übergabe	7.000.—
Kursalon Haus Nr. 33 Unterzell Windhag	Franz u. Rosa Urban	Leopold und Käthe Jarl	Kauf	3.500.—



Humor.

Kinder mund. Der Bräutigam in spe hatte dem Schwägerchen der Angebeteten Schokolade gebracht. „Schau, wie gut Herr Müller ist“, sagte die Angebetete. — „Gut! Er ist sogar besser!“ — „Besser? Wie meinst du das?“ — „Nun, du hast doch gestern beim Essen zur Mama gesagt, er ist besser als gar keiner!“ („Tit-Bits.“)

Gefährliche Lektüre. Herr Pisk erzählt im Kaffeehaus: „Meine Frau hat, während sie in anderen Umständen war, die „Drei Musketiere“ von Dumas gelesen, und denkt euch, gestern hat sie richtig Drillings bekommen!“ — Entsetzt springt Herr Schöpberger auf: „Um Gotteswillen, ich muß nach Hause! Meine Frau liebt eben „Mi Baba und die vierzig Räuber!“ („Bühne.“)

In Paris streikten kürzlich die Telephonistinnen volle zwei Stunden — doch sollen die meisten Leute gar keinen Unterschied gemerkt haben. (Lustige Blätter.)

Aus dem Regen in die Traufe. In einem Dorfe des bündnerischen Oberlandes war ein höherer Offizier einquartiert, der einen Appenzeller als Burschen bei sich hatte. Jeden Tag brachte ihm der treue Seppatoni den Kaffee hinauf, und jeden Tag war die

Hälfte davon verschüttet. Er macht den Burschen in zarter Weise darauf aufmerksam, daß er dieses Fußbad nicht liebe, und wirklich, am nächsten Morgen brachte er die Tasse gestrichen voll, kein Tropfen war verschüttet. — Der Oberst lobte ihn und fragte, warum es denn jetzt gehe. — „Ja, Herr Oberst, jetzt weiß ich, wie ich es machen muß. Jetzt trinke ich immer, ehe ich die Treppe hinaufsteige, ein Maul voll oben ab, und wenn ich oben bin, laß ich es wieder hinein.“ („Dress Füßlis „Illustr. Wochenschau.“)

„Was, du bist nicht mehr Spiritist?“ — „Nein!“ — „Und seit wann?“ — „Seitdem meine Frau gestorben ist; ich fürchte, sie könne mir noch einmal erscheinen.“ („Le Rire.“)

Junger Rechtsanwalt (der in der Kanzlei seines Vaters als Konzipist tätig ist): „Papa, heute habe ich bei Gericht den Meierschen Prozeß erledigt, den wir seit zehn Jahren führen!“ — Vater (die Hände über den Kopf zusammenschlagend): „Erledigt! Aber, du Unglücks mensch, den wollte ich dir ja als Lebensrente vermachen!“ („Passing Show.“)

Handarbeit. „Was der Lehrling für eine feurrote Wange hat! Rührt die von der heißen Maschine her, an der er arbeitet?“ — „Ja wo! Das ist Handarbeit!“

Man muß sich zu helfen wissen. Krause erhielt einen Drohbrief, unterzeichnet „Die sieben schwarzen Teufel“. Er wurde darin aufgefordert, an einem genau bezeichneten Ort im Schloßpark hundert Mark niederzulegen, andernfalls ihn sieben Dolchstöße in den Rücken treffen würden. Krause zitterte vor Angst und beeilte sich, dem Verlangen nachzukommen. Einige Tage danach lag eine quittierte Kohlenrechnung über hundert Mark auf seinem Frühstückstisch; sie war auf seinen Namen ausgestellt und seine Frau hatte darauf vermerkt: „Lieber Karl! Besten Dank für die hundert Mark! Nun konnte ich die Kohlenrechnung endlich bezahlen!“ („Meggend. Bl.“)

Es geht auch so. „Heiraten kann ich Sie nicht“, sagte sie feierlich, „denn ich liebe Sie nicht. Aber ich will immen Ihre Schwester sein.“ „Auch gut“, erwiderte er mit einem listigen Lächeln. „Und wieviel, meinen Sie, wird uns unser Vater hinterlassen, wenn er stirbt?“

Dame (zum Söhnchen der Besucherin): „Willst du ein kleines Stückchen Torte?“ — „Nein.“ — „Was denn?“ — „Ein großes!“ („Tits-Bits.“)

Mangelnde Filmqualifikation. „So, der Filmbildner hat dich nach der Talentprobe abgewiesen?“ — „Ja, im Busenwagen bin ich durchgefallen.“

Konzess. Dienst- und Stellenvermittlungsbüro

für weibliches und männliches Personal 2279 Rosa Werner, Amstetten, Wienerstr. 33 (nächst dem Bahnhof) empfiehlt sich bestens zur gefälligen Bedienung.

Geschäftsleute Deutschösterreichs!

Der „Reichs-Hageverband“ ist eine unpolitische ariische Gewerkschaft, welcher jeder deutsche Geschäftsmann angehören muß. Handels- oder Gewerbetreibende, die noch nicht Mitglied sind, treten bei und verlangen ein Verbandsblatt: Wien, 3. Bezirk, Radebühlstraße 23, 1/16. Eigenes Kredit-Institut.

Provisionsvertreter

für Mehle und Futterartikel für hervorragende Marken für die Bezirke Melk, Amstetten, Scheibbs, Waidhofen gesucht. Ausführliche Offerte unter „Ertragnisreich“ an die Verwaltung des Blattes. 2285

Geschäfts-Eröffnung!

eigenen Hause, Amstetten, Preinsbacherstraße 22 eine

Erlauben uns der geehrten Bevölkerung von Amstetten und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß wir im 2282

Schuhwarenhandlung

eröffnet haben. Große Auswahl nur bester Marken in Herren-, Damen- und Kinderschuh und Sandalen zu billigsten Preisen. Übernahme sämtlicher Maßarbeiten und Reparaturen. Für gewissenhafte Ausführung bürgt meine mehr als 30 jährige Meisterschaft.

Josef Gerlinger, Schuhmachermeister, Spezialist für lebende und abnormale Füße. Franz Gerlinger, Schuhwarenhändler.

Maler- u. Anstreicherarbeiten

führt billigst aus Isidor Gorberger, Zell a. d. Y. Nr. 134. Kostenvoranschläge gratis! 2193

Rette dein Haar

durch den Haarkraftbalsam „Über Alles“ vom Haarspezialisten H. Eidenböck, Steyr. Jeder Originalflasche liegt ein Fragebogen bei, mittels dem Sie berechtigt sind, Ihr Haar kostenlos mikroskopisch untersuchen zu lassen, worauf Ihnen weitere Weisungen und Ratschläge ebenso gratis zugehen. Tausende unaufgefordertes Dankschreiben! Wer den Haarkraftbalsam und den Haarkraftshampoo „Über Alles“ regelmäßig gebraucht, wird über den wunderbaren Erfolg erstaunt sein. Zu haben in: Hauptdepot für den Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs: Alte Stadtapotheke Mg. Alois Prieth. — Ybbsitz: Parfümerie Rehbrunner. — Weyer: Kaufmann Dickbauer. — Amstetten: Drogerie Preisegger. 2266 Wo nicht erhältlich, täglich Postversand! Haarspezialist Eidenböck, Steyr.

HOTEL FUCHS WIEN XV, Mariabilfers raße Nr. 138 2 Minuten vom Westbahnhof 80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder, vorzügliches Restaurant unter neuer Leitung. Zivile Preise! 1926

Bauernwirtschaften 6 große und 11 kleinere Landrealitäten werden für ausländische Käufer (deutsche Nationalität) gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Zuschriften an den „Realitätenmarkt“ (im Bank- und Wechselgeschäft J. Weiß) Graz, Hammerlinggasse 6. 2247

Beachten Sie unsere Anzeigen!!

Rundmachung!

Wir geben der p. t. Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bekannt, daß die Ausdehnung unseres Geschäftes im Bezirke Waidhofen a. d. Ybbs uns Anlaß war, im Hause

Waidhofen a. d. Ybbs, Durstgasse 7 eine Bezirksstelle

zu errichten und mit deren Leitung Herrn Oberstleutnant a. D. Theodor Meyer zu betrauen. Die p. t. Interessenten werden demzufolge gebeten, sich in allen Versicherungsangelegenheiten an den genannten Funktionär unserer Anstalt zu wenden.

Lebensversicherungs-Gesellschaft „Phönix“

Filiale St. Pölten, Brunnngasse 1, 1. Stock. 2268

Mannesmannstahlrohre

für Wasserleitungen, als Drainagerohre, Garteneinzäunungen, Geländer u. s. w. liefert in jeder Menge 2267

Josef Gwihan, Lagerplatz Bahnhof, Amstetten, N.-O.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch das Ableben unserer innigstgeliebten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der

Frau Anna Haberl

getroffen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Ebenso danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes sowie Allen, die der teuren Dahingeschiedenen das letzte Geleite zum Grabe gaben.

Waidhofen a. Y., 30. März 1926.

Familien Stödler und Södl. 2270



Schriftl. Anfragen an die Berw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

**Kleinhaus** in unmittelbarer Nähe von Döbber-  
elektisches Licht, 7 hoch Grund, neugebaut,  
elektrisches Licht, 150 Edelobstbäume, ist sofort zu  
verkaufen. Anträge an Postfach 24. 2221

**2 Strickmaschinen Nr. 5 und Nr. 8**  
gut erhalten sind preiswert verkauflich bei Nr. 50/51  
in Pöbbs Nr. 99. 2232

**schönes dunkelblaues Kostüm** und  
Goblet-  
caft, fast neu, billig abzugeben. Weycer-  
straße 26 a. 2204

**Ein Frühjahrsanzug** und ein schönes  
Kleid billig zu ver-  
kaufen. Schöpfstraße 6. 2205

**Parlophon** (modernstes Grammophon) fast  
ungebraucht, mit Platten  
Serigo-Discovers, Tanzmusik usw. preiswert zu  
verkaufen. Haus Hohentisch. 2272

**Große, lichte  
Werkstätte**  
für jedes Geschäft geeignet, zu verpachten.  
Auskunft in der Berw. d. Bl. 2271

**Lumag - Kinderwagen**  
1694 K 350.000  
direkt in der Fabrik  
Wien VII., Neubaugasse 21.

**Wirtschaften  
Häuser  
Besitze  
Geschäfte**  
2269  
überhaupt Realitäten jeder Art verkauft,  
kauft oder tauscht man in ganz Österreich  
raschest durch Österreichischen Realitäten-  
Anzeiger, Wien, 18., Währingerstraße 157.  
Schreiben Sie uns Ihre Wünsche!



**Die beste Sparkasse  
des klugen  
Landwirtes** 2111

ist das Schwein. Es ist das dankbarste unserer  
Haustiere. Es frisst und verwertet Abfälle der Küche  
und der Wirtschaft und **godelt prächtig**,  
wenn pro Kopf und Tag, je nach Alter und Größe,  
zirka 1/2 bis 2 Kilogramm von dem bewährten

**St. Marxer Blutfutter**

mitgefüttert werden. Preis pro 50 Kilo S 16—  
samt Sack ab

**Blutfutterfabrik Wien — Simmering.**

Verkaufstellen bei allen größeren Kaufleuten und  
in den landwirtschaftlichen Lagerhäusern.

### MÖBEL

**Spezial-Provinz-Verandhaus**  
150 Einrichtungen, erzeugt von  
**Wiener Kunsttischlermeistern**  
Hotelschlafzimmer von . . . . . 2.250.000  
Eichen, modernes Schlafzimmer  
von . . . . . 4.950.000  
Speisezimmer, Eiche od. Nuß von 5.950.000  
Herrenzimmer, Eiche od. Nuß von 5.950.000  
Kunst- und Ausstellungs-möbel  
Illustrierter Katalog gegen 20.000 Kronen!  
**Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel.**  
Renomm. Einkaufshaus für Lehrer, Eisenbahner,  
Finanz-, Post-, Gendarmerie und Heeresangehörige  
**Haas-Möbel-Etabliement**  
Wien, 6. Bezirk, Mariablatzerstraße 79.

**Dauernden Verdienst  
Glänzende Existenz  
Höchste Provision** 2122  
erzielen rührige Ortsvertreter.  
Bankgeschäftsstelle, Wien I., Weihburggasse 9.

Für  
**ausländische Käufer**

(deutscher Nationalität) werden 6 große und  
11 kleinere Bauernwirtschaften, Geschäftsrealitäten  
in allen Branchen, 2 Hotels, 3 Gasthäuser 1 Kaffee-  
haus, 1 Mühle und Säge, 1 Bäckerei, 1 Gemischt-  
warenhandlung, 1 Wagnerei, 1 Sattler- und Klemer-  
geschäft, 1 Hammerwerk 2 Schmiedereialitäten, 1 Glas-  
und Porzellanhandlung, 1 Schlosser- und Speng-  
lerei, 1 Gerberei, gegen sofortige Barzahlung zu  
kaufen gesucht. Zuschriften an den „Realitäten-  
markt“ (im Danf- und Wechselgeschäft J. Weiß)  
Graz, Samerlinggasse 6. 2248

### Hotel Terminus

Wien, 6. Bezirk, Fillgradergasse 4  
Zentral gelegen / Modernst ein-  
gerichtet / Bürgerliche Preise  
Zimmer mit und ohne Pension  
Nächst Messpalaß und Oper  
Besitzer: 1774  
**Wilhelm u. Rosina Monstschübl.**

**Bloch abmaß-  
: büchel :**  
in zwei Sorten und zwar  
zu 48 und zu 100 Blatt  
sind stets vorrätig in der  
**Druckerei Waidhofen a. P.**

**Lechner's** 2164 **Nußbeugel u. Zwie-  
back = Spezialitäten,  
Kornbrot, Semmelbrösl (1/4 u. 1/2 kg Packung)**  
sind äußerst wichtige und lohnende Artikel für jedes Lebensmittelgeschäft.  
En gros! Verlangen Sie Preisliste! En detail!  
**Dampfbäckerei, Zwiebackerzeugung J. Lechner, Umstetten, N.-D.**

Am Ostersonntag und Ostermontag findet um 9 Uhr vormittags  
in Aschenbrenners Gasthaus (Fuchslug) ein

### Frühchoppkonzert

sowie Abend-Konzerte an beiden Feiertagen statt. Beginn bei  
schöner Witterung ab 7 Uhr abends, bei schlechter jedoch ab 5 Uhr.  
Eintritt frei! Eintritt frei!  
Zahlreichen Zuspruch erbittet  
**Gastwirtschaft Aschenbrenner.** 2274

### Aus einer Konkursmasse

kommt eine größere Partie von **Schneefstählen, Krampfnstählen,  
Hammerstählen und Bremsprügel** sowie eine **Werkzeughütte  
in Loferstein, Oberösterreich** zu billigem Preise zum Verkaufe.  
Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an den Konkursmassenverwalter  
**Dr. Karl H a n k e**, Rechtsanwalt in Waidhofen a. P., Obere Stadt 22.

### Einige tüchtige Maurer

2275  
werden zum Hotelumbau nach St. Gallen aufgenommen. Anmeldungen  
sind zu richten an Ing. Anton **Armann**, Baumeister in Hadersdorf  
am Kamp oder an dessen Bauleitung nach St. Gallen, Steiermark.

### Austro-Daimler

7/25 PS, Alpentype, sechsfüßig, karosiert, wenig gefahren, maschinell  
einwandfrei, wenig Benzinverbrauch, mit sechs Rädern bereit, auch  
zu Mietauto sehr gut geeignet, preiswert abzugeben. Unter „Gelegen-  
heitskauf“ an die Verwaltung des Blattes. 2276

### Provisionsvertreter

für Lebensmittel-Großhandels-gesellschaft für Umstettner  
und Waidhofer Bezirk gesucht. Ausführliche Offerte  
unter „Bereits gut eingeführt“ an die Berw. d. Bl. 2284

Ein kleinerer gut erhaltener  
**„Wolf“**  
Fleischzerkleinerungsmaschine mit Handbetrieb  
eventuell auch mit elektrischem Antrieb verwendbar, ist preiswert  
abzugeben.  
Zu besichtigen in der Werkschlächterei **Hilm-Kematen.**  
2246.

**Danksagung.**

Für die große Anteilnahme anlässlich des  
schweren Schicksalschlages, der uns durch das  
so plötzliche Ableben unseres lieben Sohnes,  
des Herrn

**Artur Stöckl**  
Welthandelshochschüler

getroffen, sowie für die zahlreiche Beteiligung  
an dessen Leichenbegängnis und die vielen  
Kranz- und Blumenpenden sagen wir auf diesem  
Wege Allen, Allen unseren herzlichsten Dank.  
Waidhofen a. d. P., 2. April 1926.

**Familien Stöckl und Bauer.**

## Große Auswahl!

## Billige Preise!

Damen-, Mädchen- und Kindermäntel  
Kostüme, Kleider, Schoschen und Wäsche

Herren-, Knaben-, Kinder-  
Raglans und Ueberröcke, Anzüge  
Hosen

Sweater, Strickwesten, Hemden, Unter-  
hosen, Socken, Hosenträger, Handschuhe

Großes Lager in Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffen

Wegen Auflassung meines Schuhlagers tief herabgesetzte Preise!

1886

Mode, Manufaktur  
und Konfektion ♦ ♦

**Josef Weiß**

Alois  
Sträußlbergers  
Nachfolger

**Waidhofen a. d. Pöbbs**